

# GESCHNATTER

Österreichs einundzwanzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese  
Tel. 02175/3442, e-mail: neusiedlersee.np@netway.at

Nr. 3 / September 98

## See oder nicht See ...

Was 1866 die Wissenschaft bewegte: „Trotz Austrocknung kein Ackerboden!“

Was tun mit dem „Neuen Land“, fragte man sich anno 1866. Und meinte den Boden des gänzlich ausgetrockneten Neusiedler Sees. Wir erhielten vom Wasserbaufachmann Robert Klein ein wahrlich historisches Dokument: die von ihm aufgestöberte Seeboden-Analyse des k.&k.-Professors Ignaz Moser finden unsere Leser hier ungekürzt.

„... Schon seit mehreren Jahren liess sich die Abnahme des Wassers im Neusiedler See durch das immer stärker werdende Zurückweichen desselben von den alten Ufern deutlich wahrnehmen. Im Sommer des vorigen Jahres machte dieses Austrocknen sehr rasche Fortschritte; man sah am Uferrand von Neusiedel selten mehr und nur in grosser Entfernung das Wasser. Ungefähr Mitte Juli erschien bei starkem Südwinde gegen Abend das Wasser „zum letzten Male“ im nördlichen Teile des Beckens, am folgenden Morgen war es verschwunden ohne wieder-zukehren.

### Dicke Staubwolken

Der zurückgelassene Schlamm blieb aber längere Zeit, besonders an einzelnen Strecken, derart mit Wasser durchtränkt, dass ein Fortkommen auf demselben



So oder ähnlich könnte der trockene Seeboden im Jahr 1866 ausgesehen haben. Allerdings nur für relativ kurze Zeit, denn 1872 kehrte das Wasser wieder zurück. Und schon 1878 konnte ein rekordverdächtiger Wasserstand von bis zu drei Metern gemessen werden.

überhaupt schwierig und mitunter höchst gefährlich war. Es erschien daher immer als Wägestück, von deren mehreren die Tageblätter im Sommer verflossenen Jahres zu erzählen wussten, wenn Einzelne es unternahmen, das Seegebiet querüber zu durch-

wandern. Zu den Verderben drohenden weichen Stellen im Schlamm, die man, da sie häufig mit Flugsand oder einer dünnen Kruste überdeckt waren, nicht immer leicht wahr wurde, konnte sich noch eine andere Gefahr gesellen, der Wind, der möglicherweise das noch vorhandene Wasser hertreiben konnte, gewiss aber musste er jenen Staub bringen, der in dicken Säulen aufgewirbelt, über das Seegebiet hingetragen wurde, und der bei seiner bösen Wirkung auf die Schleimhäute des Auges und der Respirationsorgane in der ganzen Umgebung, selbst über dem Leithagebirge, gefürchtet war. Dieser Staub, den man bei windigem Wetter meilenweit in dicken Wol-

ken wahrnehmen konnte, bestand zumeist aus den auf der Oberfläche des Schlammes fatisierten Salzen; die Anwohner nannten ihn „Zickstaub“, weil sie meinten, dass die auf dem Seeboden vorkommenden Salze identisch seien mit dem Zick, jenen sodareichen Auswitterungen, die sich an den Rändern und am Boden der kleinen, östlich vom eigentlichen See gelegenen, im Sommer häufig austrocknenden Wasserbehälter (Zicklacken) vorfinden, welche Auswitterungen man seit langer Zeit durch Zusammenkehren einsammelt und an Seifensieder verwertet.

Die auf der Oberfläche des Schlammes vorgefundenen Salzkruusten enthalten in 100 Teilen reiner Salzmasse 84-

85% schwefelsaures Natron und 13-11% Kochsalz, der Rest besteht teils aus kohlen-saurem Natron, teils aus diesem und etwas schwefelsaurer Magnesia.

### Hoher Salzgehalt

Zur ungefähren Orientierung über die Massenhaftigkeit dieser Ablagerung in diesen Regionen sei angeführt, dass bei den auf Probeflächen vorgenommenen Einsammlungen sich ergab, dass im günstigsten Fall auf eine Fläche von 4 Quadratklafter, im ungünstigsten auf eine von 18 Quadratklafter ein Zentner Salze hätte aufgesammelt werden können.

Die an vielen Stellen nach der Richtung des Windes in Wülsten abgelagerte Flugerde

zeigte sich als ein Gemenge von den erwähnten Salzen mit Sand und erdigen Teilen. Die absolute und relative Menge von löslichen Salzen wechselte mannigfach (erste-re von 4-40%); regelmässig erscheint darin die schwefel-saure Magnesia in relativ grösseren Mengen, was sich wohl daraus erklärt, dass das rasch verwitternde und zu feinstem Staub zerfallende Glaubersalz früher und höher gehoben und auch weiter fortgetragen wird.

Das Grundwasser, welches wir bei Eingrabungen auf der ersten und zweiten Exkursion in Tiefen von 3 bis 30 Zoll unter der Oberfläche antrafen, zeigte sich von humosen Körpern braun gefärbt, von alkalischer Reaktion und von

### Zum besseren Verständnis!

Schon mindestens zwanzig Mal in seiner Geschichte – zuletzt 1740, 1811 und 1866 – war der Neusiedler See völlig ausgetrocknet. In Zeiten zunehmender Klimaängste wollen wir der Frage nachgehen, ob und wie sich so etwas auch im beginnenden 21. Jahrhundert abspielen könnte und wie etwaige Auswirkungen wären. Dazu sollen eine historische Analyse, ein Gespräch mit einem Wissenschaftler und eine Umfrage im Seewinkel dienen. Was wir sicher nicht wollen: eine Austrocknungshysterie auslösen, für die wirklich keinerlei Grund besteht.

Die Redaktion



mehr oder minder deutlichem Geruch nach Kohlen- und Schwefelwasserstoff. In der Konzentration verschiedenen, hielt es zumindest einen Salzgehalt von 0,6%, und fanden sich in demselben die mehrgenannten Salze in verschiedenen Mengenverhältnissen vor.

#### Feinkörniger Schlamm

Der nach dem Abtrocknen des Wassers zum Vorschein gekommene Seegrund besteht, von einzelnen Sand- und Schotterbänken an den Rändern und den torfigen Schichten der Rohrungen im Südwesten und Südosten abgesehen, aus einem feinen Schlamm, dessen Bestandteile in den Wässern, die den See speisen, teils suspendiert, teils gelöst waren, und scheint diese Schlammablagerung durchwegs eine grössere Mächtigkeit zu haben. Im Innern des Seegebietes ist der Schlamm fast durchwegs sehr gleichförmig und feinkörnig, indem man dort nur selten inselartige Strecken mit grobkörnigem Sand findet.

Die oberste Schlammschicht (in einer Stärke von

12-16 Zoll) wurde eingehenden Untersuchungen unterzogen, aus denen sich folgendes ergab:

Der Gehalt an in Wasser löslichen Salzen der mehrerwähnten Qualität beträgt in den im nördlichen und östlichen Seegebiet ausgehobenen Proben zwischen 0,98 und 1,25% des trockenen Schlammes; in den im Westen und Süden ausgehobenen Proben schwankt derselbe in den äussersten Grenzen zwischen 0,427 und 1,575% und erreicht im Durchschnitt einen Wert von 0,96%. Ebenso ist das Verhältnis zwischen Chlor, Schwefelsäure und Magnesiumoxyd schwankend und zeigt sich im Durchschnitt der 16 Proben vom westlichen und südlichen Teil wie 1:2,5:0,26, was auf Kochsalz und schwefelsaures Natrium und Magnesiumoxyd umgerechnet das Verhältnis 1:2,1:0,48 gäbe. Hiezu sei bemerkt, dass auch geringe Mengen von fixem kohlenstoffhaltigen Alkali in die Wasserauszüge übergingen, dass stets auch Alkali vorhanden war (das Verhältnis von Kalium zu Natrium

stellte sich in den günstigsten Fällen wie 1:7) und dass sich salpetersaure Salze nicht wahrnehmen liessen.

Der eigentliche Körper der obersten Schlammschicht besteht aus Sand und den in feinsten Verteilungen vorhandenen kohlenstoffhaltigen Salzen von Kalk und Magnesia, mit einer geringen Zutat von toniger Substanz, Tonerdehydrat, etwas Eisenoxydhydrat, dann Eisenoxydul in relativ grösserer Menge. Phosphate zeigen sich nur spärlich, humose Substanz ist nur in den ehemaligen Rohrgründen und ihrer nächsten Umgebung in jenen (minder weit in der Zersetzung fortgeschrittenen) Formen anzutreffen, die einen günstigen Einfluss auf die physikalische Qualität des Bodens ausüben können.

#### Kein Ackerboden

Das Verhältnis zwischen Sand und den Carbonaten von Kalk und Magnesia sowie das Mengenverhältnis der letzteren zueinander ist mannigfach wechselnd; im allgemeinen muss der Gehalt an den genannten kohlen-

Diese Karte aus dem Jahre 1802 zeigt die Form des Seebeckens, das von 1865 bis 1871 vollständig ausgetrocknet war.



sauren Salzen bedeutend genannt werden, da er in den meisten Fällen 30-40% beträgt, in einzelnen sogar über 50% geht und nie unter 20% fällt.

Das Verhältnis von kohlenstoffhaltigen Kalk zu kohlenstoffhaltigen Magnesia bewegt sich in den Grenzen 3,2 bis 2,3:1. Der Sand ist vorherrschend feiner Qualität, indem die gröbere Sorte einem feinkörnigen Streusand gleichkommt, während die feinere, und diese ist meist überwiegend, Staubsand zu nennen

ist. Der Sand besteht fast nur aus Quarz, neben welchem am häufigsten noch Glimmer wahrzunehmen ist. Zum Beleg, wie gering der Gehalt an Silicaten in dem Sande ist, diene die Angabe, dass im günstigsten Falle das durch kohlenstoffhaltiges Natronkali aufschliessbare Silicat (als Ton, zwei Drittel saures Tonerdesilicat berechnet) 4 1/2 % des Schlammes betrug.

Die durch kochende Schwefelsäure zersetzbare tonige Substanz besteht aus einem Tonerde-Magnesiumsilicat, und dürfte, obwohl nur bis zu höchstens 8% des Schlamms vorhanden, hauptsächlich dazu beitragen, dass der Schlamm höchst langsam abtrocknet, nach dem Trocknen aber sehr harte Klumpen bildet, die vom Wasser nur äusserst langsam durchdrungen werden. Beim Schlemmen erscheint diese Substanz in voluminösen Flocken. Obige Angaben über die chemische und phy-

sikalische Qualität der obersten Schlammschicht werden wohl zureichen, um das Urteil zu rechtfertigen, welches wir im Gutachten dahin lautend abgaben:

Die Beschaffenheit des Seeschlamms lasse nicht erwarten, dass derselbe je einen guten Ackerboden geben werde, viel eher sei er zu Wald- und Wiesenland geeignet. In Berücksichtigung des grösseren Gehaltes von löslichen Mineralsalzen, über deren Einfluss a priori kein sicheres Urteil möglich ist, müssten wir Kulturversuche ganz besonders empfehlen, und wurde auch nicht verabsäumt, Vegetationsversuche mit diesem Boden einzuleiten, die bis jetzt wenig günstige Resultate lieferten \*\*\*

Dr. Ignaz Moser, Prof. d. Landwirtsch.-Anstalt in Ung. Altenburg, Der abgetrocknete Boden des Neusiedler Sees, Jahrbuch der k.k. geol. Reichsanstalt XVI, 1866, S. 338-44.



Salzhaltige Staubwolken sind gelegentlich auch in ausgetrockneten Lacken zu beobachten (Lange Lacke, 1993).



## In eigener Sache

Zwei Neue im Team, die EXPO und ein schwerer Verlust

Änderungen im Team, gelungener Nationalpark-Auftritt bei der Lissaboner Weltausstellung und ein schwerer Verlust: Ein Wegbegleiter des Nationalparks ist nicht mehr.

#### Team aufgestockt

Zwei neue Gesichter im Nationalparkteam: Hans Gross (rechts) und Alois Gangl (unten) ergänzen die Mannschaft. Der eine, gelernter Gärtner, arbeitete bisher bei einer Hochbaufirma als Baggerführer, ist in Podersdorf wohnhaft und 40



Jahre jung. Der andere, um 2 Jahre jünger, stammt aus Illmitz und ist gelernter Mechaniker. Gemeinsam ist ihnen ihr Interesse am Naturschutz, beide haben die Prüfung zum Naturschutzorgan abgelegt. „Eine wichtige Rolle spielen die neuen Kollegen auch bei der Umsetzung unseres Konzepts der zentralen Gehegezone“, streicht Direktor Kurt Kirchberger hervor. Gemeint ist damit die Betreuung der einzelnen, in verschiedenen Teilgebieten des Nationalparks liegenden Zuchtprojekte alter Haustierrassen wie Mangalzaschwein, Graurind, Wasserbüffel, Zackelschaf und weißer Esel. Antreffen kann man die beiden Neuen am ehesten in der Bewahrungzone Illmitz-Hölle und am Apetloner Hof.



Kaum abgefüllt, schon international im Umlauf: Umweltminister Bartenstein erhält von Nationalparkdirektor Kirchberger auf der EXPO in Lissabon den jungen Nationalparkwein.

#### EXPO: Vom Gletscher bis zum Steppensee

Zum ersten gemeinsamen internationalen Auftreten der österreichischen Nationalparks kam es bei der „EXPO '98“ in Lissabon. Ziel: die Besonderheiten und Stimmungen der Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel, Donau-Auen, Kalkalpen und Hohe Tauern den internationalen Besuchern näherzubringen. Mit Erfolg, wie uns die Burgenland-Delegation – Landesrat Paul Rittsteuer, Dir. Kurt Kirchberger und die Ortschefs Hans und Josef Loos – bestätigte.

#### Wir trauern um Hans Kaippel

Ein Wegbegleiter des Nationalparks ist nicht mehr – Hofrat Mag. Hans Kaippel, Tourismusdirektor des Burgenlands und Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft, starb 46-jährig in der Nacht vom 19. auf den 20. August. Sein plötzlicher Tod hinterließ eine große Lücke nicht nur in der Tourismuslandschaft des Burgenlandes, Hans Kaippel war von Beginn an auch kompetenter Partner beim Werden des Nationalparks. Seit Gründung der Nationalparkgesellschaft gehörte er dem Vorstand an und bewies stets, daß dieses langfristige Naturschutzprojekt und nachhaltiger Tourismus in unserer Region bestens harmonisieren können. Durch seine zahlreichen Kontakte verhalf er dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel in kurzer Zeit zu einer beachtlichen internationalen Medienpräsenz. Die Mitglieder des Vorstands und das Management trauern um einen Freund und Weggefährten.



# Die Ratte, die keine ist

## Die Bisamratten-Story: In den See und retour

SEIT EINEM JAHR fallen an vielen Wasserflächen im Nationalpark ungewöhnliche Haufen mit Pflanzenteilen auf – Burgen von Bisamratten. Die (logische) Vermutung, daß sich dieser Nager – der übrigens nicht zu den Ratten gehört – übermäßig vermehrt hat, geht allerdings daneben. Vielmehr dürfte es zur Verlagerung der Bisam-Behausungen von Erdbauten zu Wasserburgen gekommen sein: die extrem wasserreichen Jahre 1996 und 1997 lieferten den Grund dafür.

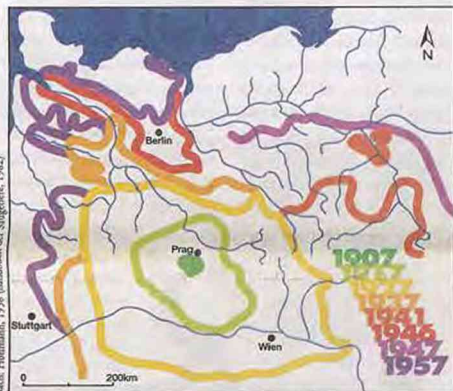
Die Bisamratte (*Ondatra zibethicus*) stammt aus Nordamerika, wo sie weite Teile der USA und Kanada besiedelt. Erst seit 1905 ist sie in Europa sesshaft: Fürst Colloredo-Mannsfeld setzte fünf Tiere in der Nähe von Prag aus. Sie vermehren sich rasch und erreichten über Moldau und Elbe 1914 Deutschland.

**Ganze fünf der zur Familie der Wühlmäuse zählenden US-Nager setzte Fürst Colloredo-Mannsfeld im Jahr 1905 bei Prag aus. Von dort starteten sie einen Siegeszug quer durch Europa.**



Foto: Aeschl Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

**Mehr auf Wasserburgen statt auf Erdbauten setzte die Bisamratte (*Ondatra zibethicus*) in den letzten – weil extrem feuchten – Jahren. Von übermäßiger Vermehrung kann aber nicht die Rede sein ...**



**Von Prag aus verbreitete sich die Bisamratte in relativ kurzer Zeit über nahezu ganz Europa.**

Bisamratten kommen heute nahezu an allen Gewässern in Mittel- und Osteuropa, Teilen Skandinaviens und Westeuropas vor. Vorkommen reichen bis nach Sibirien. Trotz aller Bekämpfungsmaßnahmen gelang es nicht, sie an der Ausbreitung zu hindern.

### Schilf als Hauptnahrung

Die Bisamratte ist imstande, jedes einigermaßen mit Gewässern versene Biotop zu nutzen. Dabei ist ohne Belang, ob es sich um fließende oder stehende Gewässer handelt. Optimale Bedingungen bieten größere Teiche und Seen mit starker Wasserpflanzenproduktion. Durch Fraß- und Bautätigkeit kann bei hoher Siedlungsdichte das Biotop nachhaltig verändert werden. Um die Burg beginnend wird die Vegetation ausgedünnt und schließlich vernichtet, da in den Wintermonaten die Wurzeln ausgerissen und gefressen werden. Positiv ist zu vermerken, daß so freie Wasserflächen entstehen, die von vielen Vögeln benötigt werden. Wasservögel nutzen auch die Burgen als Rast- und Nistplätze.

Die Bisamratte ist ein fast reiner Pflanzenfresser. Die Hauptfutterpflanzen sind je nach geographischer Lage, Art des Gewässers oder Jahreszeit verschieden. Bauer (1960) gibt für den Neusiedler See Schilf (*Phragmites communis*) als „weitest wichtige (96%) Futterpflanze“ an. Neben den Wasserpflanzen werden auch Wiesengräser, grüne Getreidepflanzen,

Gemüse, Unkräuter und Obst, sowie Weidenzweige und -rinde gefressen. Die auf der Oberfläche schwimmenden Reste sind ein sicherer Hinweis, daß ein Gewässer von Bisamratten besiedelt ist.

Gewöhnlich begrenzen die klimatischen Bedingungen in Europa die Fortpflanzungsperiode auf das Sommerhalbjahr (März–Oktober). Bei einer Tragzeit von etwa 30 Tagen sind 2 bis 3 Würfe im Jahr realistisch. Während der Fortpflanzungszeit wird ein Revier – durchschnittliche Größe 3000 bis 5000 m<sup>2</sup> – besetzt und verteidigt.

Die Bisamratte kann zwei völlig verschiedene Typen von Bauten errichten: Erdbauten und Wasserburgen. Die Burgen werden in Biotopen angelegt, die keine zum Graben geeigneten Uferpartien haben. Die Höhe der Burgen beträgt ca. 1m über dem Wasserspiegel, der Durchmesser unter Wasser bis 2m, in seltenen Fällen bis 4m. Hat das Gewässer eine Uferpartie, die das Anlegen

eines Uferbaues erlaubt, so wird diese Möglichkeit meistens genutzt. Der Eingang zum Bau liegt immer unter dem Wasserspiegel. Vor allem die Grabetätigkeit bedingt die Schädlichkeit der Bisamratte. Uferböschungen, Dämme oder Deiche, in denen sich Erdbauten befinden, sind bei extremen Wasserständen oder außergewöhnlichen Belastungen besonders gefährdet. Schäden, die durch Verbiß in landwirtschaftlichen Kulturen entstehen, sind vergleichsweise gering.

### Zurück „aufs Land“?

Bleibt der Wasserstand der Lacken und des Neusiedler Sees so niedrig wie jetzt, werden die Bisamratten wohl wieder dazu übergehen, Erdbauten als ihr Zuhause zu errichten. Dann sind sie nicht so leicht zu beobachten – was nicht bedeutet, daß weniger dieser putzigen Nager im Nationalpark leben.

*Wir danken Frau Dr. Herzog und Frau Dr. Spitzberger für die wissenschaftliche Beratung.*



Foto: G. Bidan

**Der größte Teil – und der Eingang – einer Bisamburg liegen immer unter der Wasseroberfläche. Der Burg-Durchmesser beträgt normalerweise bis zu zwei, manchmal sogar bis zu vier Meter.**

# INHALT

To be or not to be? Shakespeare im Seewinkel	1
Interna Von Haus(wiese) und (Apetloner)Hof	2
Fleißige Immigranten Österreich – ein Einwanderungsland?	3
In der Steppe Von Elefanten und Nashörnern	4
Wohnblock Richtfest für bunte Vögel	4
Stimmen Wenn der See Wasser läßt	5
Blubb Blubb Steter Tropfen stärkt den Wein	5
Meilenweit ... ... für eine Semmel	6
Appetitanreger aus Küche und Keller	6
Interview Seher – Prophet – Meteorologe	8
Die Tragödie vom Speierling Versuche zur Baumrettung	9
Gebeutel Alleinerzieher sein ist schwer	9
Büffelglück Sanfte Geburt im Schilf	10
Europarec Natur multikulturell	10
Soundcheck Rohrdommel zum Frühstück	11
Windmaschinen für 4 Millionen Kilowatt	12
Geschnatter jr. Als härt's der Storch gebracht	13
Beim „Sodla-Wirt“ Mehr als nur reine Tanz'	14
Was Wann Wo Herbststürme und Martinigansln	15
Madárvárta Die Vögel der Familie Esterházy	16
Ein Staatsvertrag für Franz Haider	16

# IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

# Wie „künstlich“ ist eine Weidelandschaft?

## Die vergessene europäische Großsäugerfauna

**DIE DISKUSSION** um die Kulturlandschaft hat auf Seiten der Naturschutz einiges Nachdenken darüber ausgelöst, was denn zu dem großen Artenreichtum geführt haben mag, den sie an den alten Kulturlandschaften so sehr schätzen. Wo waren all diese Arten vor dem Beginn menschlicher Eingriffe? Was an den Kulturlandschaften ist natürlich, was ist künstlich? Warum wirken die modernen Eingriffe so zerstörerisch? Während noch nach Antworten auf diese Fragen gesucht wurde, weckte der europaweite Aufschwung der Nationalparkidee auch ein völlig neues Interesse an den Naturlandschaften. Nationalparks sollen großräumig natürliche, vom Menschen unbeeinflusste Landstriche erhalten bzw. neu schaffen. Geht das? Kann man Wildnis schaffen? Wie „funktionieren“ Lebensräume, in denen es keine menschlichen Eingriffe gibt? Wie sehen Wildnisgebiete auf großer Fläche aus? Wie muß man sich Mitteleuropa vor dem Einsetzen der landwirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen vorstellen?

### Die Rolle der Beweidung bei der Wiederherstellung naturnaher Verhältnisse.

Von Dr. Bernhard Kohler  
(Teil 2)

Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen hat zu einer Fülle von neuen Ideen im Naturschutz geführt. Eingefahrene Denkmuster und liebgewonnene Lehrmeinungen sind ins Wanken geraten. Zum Beispiel das Bild von der mitteleuropäischen „Urelandschaft“. Bis heute gehen viele Wissenschaftler von der Annahme aus, daß Mitteleuropa unter den herrschenden Klimabedingungen ein fast reines Waldland wäre, wenn es den menschlichen Einfluß nicht gegeben hätte. Die alles

beherrschende Walddecke hätte nach dieser Anschauung lediglich im Hochgebirge, an Fließgewässern und an extrem baumfeindlichen Sonderstandorten, zum Beispiel auf Moor-, Fels-, Sand- oder Salzböden größere Lücken gehabt. In der Diskussion um die landschaftsgestaltenden Kräfte, die in großflächigen Wildnisgebieten wirksam sind, wurde nun vor einigen Jahren eine aufregende Entdeckung gemacht. Bei der gedanklichen Rekonstruktion der europäischen

Wildnis ist systematisch auf die pflanzenfressenden Großsäugetiere vergessen worden! Während in außereuropäischen Wildnisgebieten große Pflanzenfresser ganz selbstverständlich zum Landschaftsbild gehören (und auch eine wichtige Rolle darin spielen), gingen alle Rekonstruktionsversuche der europäischen Wildnis von der gegenwärtigen Armut an Großsäugetieren aus. Ironischerweise hätte ein Blick in die Forstzeitungen genügt, um zu zeigen, daß selbst die wenigen vorhandenen Arten – Rothirsch und Reh – erheblichen Einfluß auf die Pflanzendecke ihres Lebensraums ausübten. Doch hier galt und gilt das Dogma von den „unnatürlichen“ und „überhöhten“ Wilddichten.

Tatsächlich sind Rothirsch, Wildschwein und Reh nur ein kümmerlicher Rest der europäischen Großsäugerfauna. Unter klimatischen Bedingungen, die mit den heutigen durchaus vergleichbar sind, haben in Mitteleuropa vor der Ankunft des Menschen nicht nur Wildpferde,



Neue Erkenntnis: Nicht fast reines Waldland wäre Mitteleuropa „von Natur aus“, sondern halb-offene Weidelandschaft...

Auerochsen, Wisente und Elche gelebt, sondern auch noch ganz andere „Kaliber“: zum Beispiel Elefanten und Nashörner. Jedermann kennt die Mammuts und Wollnashörner der letzten Eiszeit – weniger bekannt ist, daß diese Arten auch ihre warmzeitlichen „Gegenstücke“ gehabt haben: den Waldelefanten und das Waldnashorn. Im Wechsel der Warm- und Kaltzeiten haben sie sich mit ihren eiszeitlichen Pendanten auf europäischem Boden mehrfach abgelöst. Zur „normalen“ Artenausstattung einer Zwischeneiszeit gehören etwa 15–20 große Säugerarten, vom Biber über den Riesenhirsch bis zum europäischen Waldelefanten. Blickt man heute in Weltgegenden, wo es tatsächlich noch eine vergleichbare Ar-

tenfülle von großen Pflanzenfressern gibt, so wird sofort deutlich, daß Mitteleuropa „von Natur aus“ wahrscheinlich alles andere als ein geschlossenes Waldland gewesen ist. Es ist vielmehr davon auszugehen, daß der Wald unter dem Einfluß der Großsäuger erheblich gelichtet war. Das sich daraus ergebende Landschaftsbild muß man sich als eine Art Parklandschaft vorstellen, bestehend aus großen Einzelbäumen, Baum- und Buschgruppen und dazwischen liegenden Weiderasen. Der neue Befund lautet also: „Auch ohne den Menschen wäre Mitteleuropa von Natur aus eine halb-offene Weidelandschaft“.

Für den Naturschutz hat das schwerwiegende Konsequenzen.

(Fortsetzung folgt)



Auch Zackelschafe können zur Erhaltung baumloser Hutweiden eingesetzt werden.

## Baggern für Brutplätze

Dreißig Bienenfresserpaare haben es nun leichter

**NICKELSDORF.** Auch im Norden des Bezirks Neusiedl am See, in der Katastralgemeinde Nickelsdorf, finden Vogelbeobachter ein weites Feld. In Sand- und Schottergruben brüten unter anderem der Bienenfresser, einer der exotischsten Zugvögel im Umfeld des Nationalparks.

fährlich. Die ehrenamtlichen Naturschutzorgane kennen diese Situation genau. Ihr Entschluß: Da muß schnellstens ein Bagger her!

Urbarialgemeinde und Jagdgesellschaft Nickelsdorf fanden sich als Partner, die Baufirma Tomaschitz aus Kitsee stellte Mann und Ma-

schine. Mitte Mai waren die Verhältnisse wieder so, wie sie Bienenfresser schätzen, wenn sie aus Richtung Süden ihr Brutgebiet erreichen.

Daß sich die Aktion gelohnt hat, läßt sich beweisen – in der KG Nickelsdorf brüteten heuer 30 Bienenfresserpaare! Mitte August sammelten sich die schillernd-bunten Vögel wieder, um nach Afrika aufzubrechen. Als Vogelart, die auf eine reiche Auswahl an Großinsekten als Nahrung angewiesen ist, geben sie uns Gewißheit, daß bei aller Beeinträchtigung der Insektenwelt durch Umweltgifte diese Region Lebensraum für anspruchsvolle Tierarten sein kann.



Leichte Beute war der Bienenfresser-Nachwuchs für diverseres Raubwild ...

Das heißt, er würde dort gern brüten, wären die lehmhaltigen Sandwände nur steil genug, um Raubwild – etwa Wiesel – nicht zur Bedrohung werden zu lassen. Da sich aber der Sand nach und nach am Fuß der Wand zu einem Kegel auftrübt, wird die Lage für den Nachwuchs ge-



... jetzt, da die Sandwand wieder steil genug ist, haben es Wiesel und Co. schon bedeutend schwerer.

**BERATEN**  
**PLANEN**  
**BAUEN**  
**PECK**

**BAUMEISTER**  
**Franz Peck**  
7163 Andau, Windg. 26  
Tel.: 02176 / 33 43  
oder 0663 / 88 93 41

## kurz & bündig

◆ **Kurzbesuch.** Sie sind so etwas wie das offizielle Umweltgewissen der Europäischen Union: jene Mandatäre aus den Mitgliedsländern, die im Umweltausschuß arbeiten und so wichtige Weichenstellungen in der EU-Gesetzgebung beeinflussen. Am 25. Juni besuchten sie den Nationalpark Neusiedler See -



Dir. Kirchberger skizziert vor den EU-Parlamentariern die Rahmenbedingungen des Nationalparks.

Seewinkel und zeigten vor allem Interesse an der Integration dieses Naturschutzprojekts in eine Region, die von Pendlerlertum, kleinstrukturierter Landwirtschaft und saisonalem Tourismus geprägt ist. Kurt Kirchberger begrüßte die Delegation im Informationszentrum. Von den Österreichern fehlte leider die frühere Umweltministerin Dr. Marlies Fleming (ein Zahnarzttermin ...). Einem weiteren Österreicher im EU-Umweltausschuß, Dr. Hans Kronberger, ist die Region Neusiedler See ebenfalls nicht fremd - den Verfechter erneuerbarer Energie führten des öfteren Termine nach Zurndorf. Bei einem Abendessen gesellten sich Landeshauptmann Karl Stix und Landesrat Paul Rittsteuer zu den Parlamentariern und nutzten die Gelegenheit, die Naturschutzbemühungen des Burgenlands in ihrer europaweiten Bedeutung darzustellen.

◆ **Prominenter Kräutersucher.** Das umfassende Wissen über die Heilwirkung von Kräutern hat ihm seinen „Titel“ eingebracht: „Kräuterpfarrer“ Weidinger. Neben Büchern schreibt er in Zeitungen und hält Vorträge, so etwa am 29. Juni auf Einladung des Pfarrers von Pambagen. Zuvor konnte er seine Neugier befriedigen, was die Hutweiden im Nationalpark betrifft. Das Interesse galt aber nicht



Kräuterpfarrer Weidinger beim (botanischen) Erfahrungsaustausch mit Nationalparkdirektor Kirchberger.

nur Steppensalbei, Hauhechel oder Labkraut, er ließ sich auch die Graurinderherde zeigen. Daß regelmäßige Beweidung großer Flächen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung von Pflanzengesellschaften hat, erkannte Weidinger sofort. Große Naturschutzgebiete wie einen Nationalpark betrachtet er als wichtige Rückzugsgebiete für gefährdete Pflanzenarten.

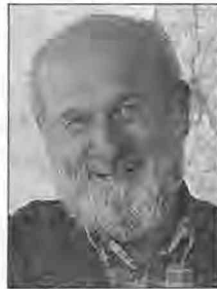
◆ **Umstieg.** Wahrscheinlich war der Umstieg auf den Pferdewagen im Nationalpark zu kurz, um einen nachhaltigen Gesinnungswandel in der verkehrspolitischen Ausrichtung des ÖVP-Parlamentsclubs zu bewirken, jedenfalls hat man in dieser Richtung noch nichts gehört. Stimmungsmäßig aber ist vom Besuch der Parlamentarier am 3. Juli nur Positives zu berichten. Obwohl Purbach (noch?) keine Nationalparkgemeinde ist, hatte Nationalratsabgeordneter und Bürgermeister Mag. Franz Steindl einstimmig beschlossen, den Nationalpark in das Programm des Clubausflugs aufzunehmen. Prominente Gäste gehören entsprechend begrüßt - daher stellten Landesrat Paul Rittsteuer und Direktor Kurt Kirchberger persönlich das Werden und die Entwicklung dieses Langzeitprojektes vor. ÖVP-Clubobmann Dr. Khol, als Tiroler andere Landschaftsformen gewohnt, zeigte sich mit seinen Kollegen beeindruckt von den vielfältigen Auswirkungen auf die Region.



Trotz Regens beste Stimmung - der VP-Club auf Besuch im Nationalpark.

Hitzewellen auf Zypern, Waldbrände in Südosteuropa, tropisches Sommerwetter auch im Seewinkel - kann das auf neudeutsch „global warming“ genannte Phänomen weltweiten Temperaturanstiegs auch den auf Niederschläge angewiesenen Wasserstand des Neusiedler Sees beeinflussen? Wir haben uns umgehört.

# STIMMEN



Hermann Paulsson, Mauerstetten, BRD

Ich habe davon gehört, daß der See schon ausgetrocknet war. Beim Trockenfallen dieses Sees würde sich wahrscheinlich eine riesige Staubwolke bilden, die den ganzen Seewinkel mit Staub zu decken würde. Im Sommer, wenn manche Lacken austrocknen, sind solche Phä-

nomene zu beobachten. Die Winderosion aus dem Seebecken wäre aber das Vielfache. Wir können nur hoffen und beten, daß die Niederschläge in dieser Gegend nicht nachlassen. Und vielleicht sollte jeder von uns auch etwas umweltbewußter leben, bevor es zu spät ist.



Johann Josef Haider, Illmitz

Sollte dem See wirklich Austrocknung drohen, müßte der Mensch unbedingt eingreifen und rechtzeitig wenigstens die Schleuse beim Einskerkanal schließen. Ein Verschwinden des Sees hätte katastrophale Folgen für die gesamte Region. Nahezu alle Einwohner der Gegend leben

direkt oder indirekt von Fremdenverkehr und Weinbau. Beides wäre ohne das milde Klima des Sees nicht machbar. Die globale Entwicklung deutet stark auf eine Veränderung des Klimas hin - Treibhauseffekte? - Vielleicht sollte die Menschheit versuchen, sich nicht selbst das Wasser abzudrehen.



Luis Sloboda, Tadtén

Der Gedanke ist schockierend. Das wäre mit Sicherheit eine Katastrophe, vor allem für die Natur, aber auch für den Fremdenverkehr und die Menschen, die davon leben. Zuerst denkt man sicher an die Natur, weil man damit aufgewachsen ist und weil man das alles zur Heimat

zählt - ich bin selbst in Podersdorf am See aufgewachsen. Daß die weltweite Klimaänderung hier eine Auswirkung bringt, glaube ich aber nicht. Kann eher sein, daß es mehr regnet - das zeigen ja auch die Jahre 1997 oder 1996.



Eva Tschida, Apetlon

In einer Kurzbeschreibung des Neusiedler Sees konnte ich nachlesen, daß der See seit seinem Bestehen schon mindestens 20 mal ausgetrocknet war. Das letztemal vor etwa 100 Jahren. Seit dieser Zeit wurden viele Veränderungen in der Landschaft durchgeführt: Entwässerungsmaßnahmen, der Einskerkanal wurde errichtet, der See durch menschliche Eingriffe „umgebaut“. Aber genauso wie der See durch den Menschen fast zerstört wurde sollten wir auch mit technischen Mitteln versuchen ihn, wenn es nötig sein sollte, zu retten.



Maria Tschida, Illmitz

Man hat gehört, daß der See schon ausgetrocknet war. Wenn er jetzt wirklich wieder austrocknen würde, dann käme es bestimmt zu Änderungen in der Pflanzen- und Tierwelt. Dies würde zu beträchtlichen Einbußen in der Landwirtschaft und im Tourismus führen. Falls es technische Möglichkeiten gäbe, eine Austrocknung zu verhindern, so bin ich dafür, daß alles menschenmögliche getan wird, um den See in seiner heutigen Form zu erhalten. Allerdings:

Sollten wirklich globale KlimaVeränderungen am Verschwinden des Sees schuld sein, so hat der Mensch gegen die Natur nicht den Funken einer Chance.



Ing. Günter Fink, Wallern

Eigentlich ist das für mich gar nicht vorstellbar, aber aufgrund der Extreme, etwa bei den Wetterumschwüngen, könnte man fast unsicher werden. Für den Tourismus wäre es katastrophal, aber mit der heutigen Technik würde man sicher versuchen, das Wasser irgendwie zu erhalten und vielleicht künstlich Erlebniswelten schaffen. Im Endeffekt wäre die Natur bestimmt stärker. Im landwirtschaftlichen Bereich halte ich jedenfalls für sinnvoll, wenn man sich schon jetzt mit wassersparenden Bewässerungsmethoden beschäftigt, um damit den Grundwasserspiegel in der Region möglichst hoch zu halten.

Zeigt die Kurve des Neusiedler Sees nach Hochwasserereignissen der letzten Jahre wieder einmal nach unten? Könnten - wie schon etliche Generationen vor uns - auch wir ein trockenes Seebecken erleben? Und: Wie würden die Menschen des beginnenden 21. Jahrhunderts auf eine solche Tatsache reagieren?

# Tropfen für Tropfen

## Neuartige Weingarten-Bewässerung in Gols

Auf den „Edelgründen“ verhindert ein durchdachtes System Trockenschäden und Bodenerosion

**Tropfenbewässerung** – so nennt sich ein neuartiges System zur Bewässerung von Weingärten, das in Gols vor kurzer Zeit Premiere feierte. Obmann Hans Achs von der „Landwirtschaftlichen Anlage- und Nutzungsgenossenschaft Edelgründe reg. Gen.m.b.H.“ zum Projektumfang: „Erschlossen ist ein Gebiet von etwa 250 ha, die angeschlossene Weingartenfläche beträgt 94 ha, 73 Betriebe machen mit.“

Die Anlage selbst – fixe Verrohrung, Zentralgrundwasserbrunnen, elektrische Unterwassertauchpumpe mit einer Leistung von 22 kW

und einer Förderkapazität von etwa 50 m<sup>3</sup> bei 8 bar – ist in zehn Sektoren unterteilt. Sie sollen nacheinander jeweils 24 Stunden lang bewässert werden. Bei einer stündlichen Wasserabgabe von 1,2 Liter pro Tropfer erhält also jeder einzelne Rebstock in zehntägigen Intervallen eine Wasserzufuhr von insgesamt 28,8 Litern.

Die Vorteile sind, so heißt es seitens der Genossenschaft, vielfältig:

- Verhinderung von Trockenschäden am Rebstock.
- Keine Blattnässe, daher keine verstärkte Gefahr von Pilzkrankheiten.



„Großer Bahnhof“ bei der offiziellen Eröffnung der Anlage – 73 Weinbaubetriebe machen bereits mit.

- Ermöglichung der Begrünung von Fahrgassen, damit Schutz vor Bodenerosion.
- Betrieb durch die Genossenschaft, kein Arbeitsaufwand für den einzelnen Weinbaubetrieb.

Rund 6,3 Millionen Schilling Investitionskosten müssen im Endausbau für das Projekt „Tropfenbewässerung“ auf den Tisch gelegt werden. 30 % dieser Summe stammen aus Ziel 1-Mitteln (Bund, Land, EU).

Die Beitrittsgebühr beträgt S 13.000,- pro ha, der Genossenschaftsanteil S 860,- pro 100 Laufmeter Weingarten. Die Erschließungskosten pro Hektar Weingarten belaufen sich also auf etwa S 41.600,- (3 m Reihenabstand und 3333 m Reihenlänge).



Sogar geschmackige Buffets, wie hier vom ERNTE-Verband kommen ohne weitgereiste Zutaten aus.

An laufenden Kosten wird mit etwa S 1.000,- je Hektar und Jahr gerechnet. Sie beinhalten den Betrieb der Anlage, die Geschäftsführung und die Energiekosten für die Bewässerung. (Weitere Informationen: Hans Achs, 7122 Gols, Obere Quergasse 4, Tel. 02173/2781).

lediglich nicht von der Landwirtschaft. Der direkteste Weg der Nahversorgung wird so ziemlich totgeschwiegen. – Es gibt mehr Gutes vom Bauernhof als man glauben möchte.

Notwendige sensible Güter des täglichen Bedarfes, wie etwa Milchprodukte,

Brot, Eier werden dabei oft nicht als erste Priorität für die Nahversorgung gesehen. Faktum ist allerdings, daß beispielsweise etwa 240 österreichische Gemeinden ohne Nahversorger, wie immer man sie auch auslegen mag, auskommen müssen. Betroffen sind dadurch etwa 180.000 Einwohner, Tendenz steigend. Die Landjugend hat sich „1000 km für ein Frühstück“ zum Thema gemacht, allerdings sind hier an erster Stelle die Zuliefer-Kilometer gemeint. Als Privatperson muß man allerdings ebenfalls darauf achten, bei der heutigen Mobilitätswut nicht selbst bereits über diese Schwelle zu kommen. Dabei sind 1000 km schon jetzt nicht gerade hoch gegriffen.

Was vor allem die direkte Nahrungsmittelversorgung anbelangt, sehe ich noch große Chancen, vor allem in Kooperation mit selbständigen ländlichen Lebensmittelkaufleuten, die Regale mit regionalen bäuerlichen Produkten zu beschenken.

Sich im eigenen Umfeld auf die Beine zu stellen, hat noch nie geschadet.“

Robert Schöttl

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel



Die „Tropfen-Anlage“ ermöglicht gezielte Bewässerung der Rebstöcke und sorgt für trockene Fahrgassen.

### Lamellaflex

So individuell wie der Mensch.  
Das Schlafsystem mit höchster Körperanpassung

Ein perfekt abgestimmtes Ganzes aus 100% natürlichen Materialien. In liebevoller Handarbeit in Österreich gefertigt.



**elastica**  
Guten Morgen!

Kommen Sie Probeliegen zu

# HMH MÖBEL HEILING

**EINRICHTUNGSHAUS**  
7142 ILLMITZ, HAUPTPLATZ 10

TELEFON und  
FAX 021 75/3603

Servus im Herbst

Gasthof  Zentral  
Familie Kroiss

Kulinarischer Erntedank

Herbstliche Gerichte der Burgenländisch-Pannonischen Küche mit Produkten aus der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel

Edle Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen Weingut sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

Gemütliche Gaststube und schattiger Gastgarten unter der Weinlaube

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.  
Familie Kroiss

A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175 / 23 12

# Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

## Apelon

**Imkerei Familie Knapp**  
Frauenkirchner Straße 4, ☎ 02175/24652, Einkauf: täglich  
Akazien-, Sonnenbl., Raps- u. Blütenhonig .. 85 90,-/kg  
Honiglikör .. 85 150,-/0,375l

**Erich Klinger**  
Wallner Str. 7, ☎ 02175/2219, Einkauf: tägl. 16 - 20 Uhr  
Traubensaft, weiß .. 85 30,-/l  
Muskatbrand .. 85 140,-/0,35l

**Hans und Uschi Titz**  
Wasserzeile 5, ☎ 02175/2027, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinb.  
Verschiedene Liköre (0,2l) .. 85 130,- bis 180,-  
Muskat-Brand .. 85 90,-/0,2l  
Traubensaft, weiß .. 85 25,-/l  
Holunderblüten- + Akaziensirup .. 85 50,-/0,5l  
Zitronenmelissensirup .. 85 50,-/0,5l  
Löwenzahnlikör .. 85 200,-/0,375l

**Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, ☎ 02175/2217**  
oder 2513, Einkauf: Do + Fr 9 - 12 Uhr u. 14 - 19 Uhr  
Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal je nach Zurichtung (kg) .. 85 60,- bis 190,-  
Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) .. 85 220,- bis 320,-

**Michael Lang**  
Querg. 6, ☎ 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr + Sa + tel. Vereinb.  
Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) .. 85 50,- bis 110,-

**Mag. A. Hofmeister**  
Wasserzeile 13, ☎ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.  
Verschiedene Honigsorten .. 85 80,-/kg.  
Propolis und Geschenkpackungen

## Tadten

**Ing. Josef Wurzing**  
Ob. Hauptstr. 11, ☎ 02176/3451, Einkauf: nach tel. Vereinbarung  
Apfelsäfte, naturtrüb .. 85 18,-/l + Pfand  
Apfelbrand 40Vol% .. 85 135,-/0,5l  
Pflirsichbrand 40Vol% .. 85 150,-/0,5l  
Apfelschaumwein .. 85 95,-/0,75l

**Schafzucht Hautzinger**  
Jägerweg, ☎ 02176/2693, Einkauf: Fleisch - jeden letzten Sa/Monat:  
8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich  
Lammfleisch (kg) .. 85 40,- bis 140,-  
Dauerwurst (pro Stange) .. 85 130,-  
Brätwürstel .. 85 110,-/kg  
Blutwurst .. 85 70,-/kg  
Milch .. 85 30,-/l  
Frischkäse .. 85 18,-/10dag  
Joghurt .. 85 10,-  
Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilers, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle.

**Luise und Josef Lunzer**  
Ob. Hauptstr. 25, ☎/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.  
Freiland Eier .. 85 2,50,-/Stk.  
Trauben-Holundersaft (+ Pfand 85 5,-) .. 85 25,-/l  
Holunderblütensirup .. 85 45,-/0,5l  
Leinöl | Sonnenblumenöl, kaltgepreßt .. 85 140,-/l | 80,-/l  
Schalottenzwiebel .. 85 20,-/kg  
Kartoffel .. ab 85 8,-/kg  
Verschiedene Marmeladen

## Halbtorn

**Franziska und Josef Thury**  
Erzherzog-Friedrich-Str. 56, ☎ 02172/8362, Einkauf: Mi + Fr tel.  
Traubensaft, naturtrüb .. 85 20,-/l  
Bauernbrot .. 85 25,-/0,75kg  
Gernteig-Salgebäck .. 85 5,- bis 8,-/Stk.  
Gernteigmehlspeisen .. 85 8,- bis 10,-/Stk.  
Speisemais tgl. frisch .. 85 3,-/Stk.  
Weinssig .. 85 45,- bis 80,-/l

**Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13,**  
☎ 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung  
Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb .. ab 85 27,-/l  
Edelweinbrand (Traube Pinot Gris) .. 85 130,-/0,35l  
Versch. Getreidearten (kg) .. 85 15,- bis 30,-  
Vollkornmehle .. ab 85 15,-/kg  
Dinkelteigwaren (250g u. 500g) .. 85 22,- u. 40,-  
Weinverkostung nach tel. Vereinbarung

## Mönchhof

**Weinbau Schneider**  
Ratschin 5, ☎ 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.  
Eier 85 2,-/Stk., Mangalitzschmalz .. 85 38,-/kg  
Versch. Kräuterschnäpse .. ab 85 90,- bis 120,-  
Versch. Liköre .. ab 85 80,- bis 150,-  
Holunderblüten-, Himbeer-Holundersirup .. 85 30,- bis 50,-  
Traubensaft .. 85 23,-/l  
Ziegenkäse in Distelöl + Kräuter .. 85 30,-/10dag  
Blut-, Brat- u. Leberwurst (kg) .. ab 85 70,- bis 100,-  
Gemüse u. Beerenobst nach Saison, Kräuter, Geschenkkörbe etc.

## Illmitz

**Anton Fleischhacker**  
Feldgasse 17, ☎ 02175/2919, Einkauf: täglich  
„Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand .. 85 250,-/0,35l  
Muskat-Ortolen 38% Vol.alk. .. 85 160,-/0,20l

**Familie Gangl**  
Uferg. 2a, ☎ 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)  
Akazien-, Sonnenbl., Raps- u. Blütenhonig .. 85 90,-/kg  
Honiglikör (nach altem Hausrezept) .. 85 150,-/0,375l  
Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

**Stefan Mann**  
Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348, Einkaufszeit täglich  
Muskat „Edelbrand des Jahres 1998“ (0,35l) .. 85 220,-  
Versch. Brände (0,35l) .. 85 180,- bis 220,-  
Illmitzer Sinfonie .. 85 200,-/0,5l  
Honigwein, weiß + rot .. 85 120,-/0,35l

**Spezialitätenkeller Familie Gangl**  
Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/ 3807, Einkauf: täglich  
Traubensaft, weiß .. 85 25,-/l  
Verschiedene Brände (0,5l) .. 85 160,- bis 170,-  
Verschiedene Liköre .. 85 140,-/0,5l  
Verschiedene Säfte .. ab 85 30,-/0,2l  
Versch. Marmeladen .. ab 85 25,-  
Zirkurbisse .. 85 10,-/Stk.  
Geschenkkäse - bemale Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Verkaufs- und Organisationsstelle für bäuerliche  
**Direktvermarkter Nationalpark Info-Zentrum, ☎ 02175/3813**  
Produkte aus der Nationalpark-Region, Spezialitäten aus Großmutter's Küche und hübsche Geschenke und Geschenkkörbe.

**Michael u. Katharina Nekowitz**  
Untere Hauptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich  
Traubenlikör und Muskatbrand .. 85 40,- bis 120,-  
Weichsellikör .. 85 80,-/0,2l

## Gols

**Isolde Gmall**  
Neustiftg. 63, ☎ 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.  
Ziegenkäse .. 85 200,-/kg  
+ Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel .. 85 220,-/kg  
in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch .. 85 60,-/20dag  
Ziegenmilch: 85 20,-/l. Kitzfleisch .. 85 120,-/kg  
Rindfleisch .. 85 850,-/10kg

**Andreas Gsellmann**  
Hauptstr. 18, ☎ 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.  
Honig (versch. Sorten) .. 85 70,-/kg  
Bienenwachskerzen (Stk.) .. 85 40,- bis 60,-  
Propolistinktur .. 85 100,-/50ml  
Met .. 85 70,-/0,5l  
Honiglikör .. 85 25,-/0,04l

**Helmut Leitner**  
Mühlgasse 41, ☎ 02173/2544, Einkauf: täglich  
Leberpastete im Glas .. 85 60,-/0,5kg  
Hausgeschlehtes (kg) .. 85 45,- bis 140,-  
Geschichte Würstel, Speck .. ab 85 80,-/kg  
Hauskaninchen (geschlachtet) .. 85 100,-/Stk.  
Versch. Brände (0,5l) .. 85 160,- bis 220,-  
Rotweinlikör .. 85 130,-/0,5l  
Löwenzahnblütenhonig .. 85 50,-/kg  
Teigwaren .. 85 30,-/0,25kg

**Familie Achs**  
Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich  
Hauskaninchen .. 85 100,-/Stk.  
Freiland Eier (Bodenh.) .. 85 2,-/Stk.  
Traubensaft weiß + rot .. 85 20,-/l  
Eisweinbrand .. 85 200,-/0,5l  
Weinbrand .. 85 100,-/0,5l  
Versch. Liköre .. 85 100,-/0,375l  
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

## Neusiedl am See

**Ludwig Unger**  
Semmelweisgasse 7, ☎ 02167/2770, Einkauf: täglich!  
Honig (versch. Sorten) .. 85 70,-/kg  
Blütenpollenhonig .. 85 140,-/kg  
Blütenpollen .. 85 200,-/0,5kg  
Propolis .. 85 100,-/0,5kg  
Propolisalbe .. 85 80,- bis 120,-  
Propolistinktur .. 85 80,-/50ml

## Andau

**Sigrid und Johann Lang**  
Hauptg. 27, ☎ 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.  
Versch. Gelees, Marmeladen ab .. 85 25,-  
Apfel- u. Traubenbrand .. 85 130,-/0,5l  
Apfelessig .. 85 60,-/0,75l  
Hochzeitsnudeln, handg. .. 85 30,-/100g  
Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackel. Geschenkkörbe, Geschenke für jeden Anlaß!

## Wallern

**Walter und Angelika Michlits**  
Hauptstr. 12, ☎ 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.  
Apfel- und Zwetschenbrand .. ab 85 170,-/0,5l  
Apfel, versch. Sorten .. 85 10,-/0,5l  
Bemale Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

**Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof“**  
Hauptstr. 20, ☎ 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.  
Versch. Brände von .. 85 160,- bis 250,-  
Verschiedene Liköre .. 85 130,-/0,5l  
Apfelsaft .. 85 18,-/l  
Johannisbeer-, Holundersaft .. 85 37,-/l  
Holundersirup .. 85 29,-/0,25l  
Apfelwein .. 85 35,-/l  
Apfelspekt .. 85 120,-/l

**Martin und Doris Kainz**  
Hauptstr. 53, ☎ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od tel.  
Landessieger Muskat-Weinbrand .. 85 220,-/0,37l  
Verschiedene Brände (0,5l) .. 85 170,- bis 220,-  
Verschiedene Liköre (0,37l) .. 85 130,- bis 150,-  
Hausgemachte Konfitüren (190-290g) .. 85 30,- bis 40,-  
Himbeeren in Likör .. 85 60,-/300 g  
Himbeersirup .. 85 60,-/0,25l  
Frische Himbeeren .. 85 40,-/0,5kg  
Mundgeblasene Glasflaschen, bemale und beschriftete Flaschen.

**Anton Peck jun.**  
Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.  
Rindfleisch auf Bestellung (ab 5. 9. 98) .. 85 65,- bis 230,-/kg  
Zucchini (je kg) .. 85 5,-  
Paprika (Stk.) .. 85 3,-  
Paradeiser (je kg) .. 85 8,- bis 10,-  
Traubensaft weiß | rot .. 85 27,-/l | 30,-/l  
Most ab 10 Flaschen .. 85 25,-/l  
Kürbis (je kg) .. 85 8,- bis 10,-

## Weiden am See

**Klaus Fuhrmann**  
Schulzeile 19, ☎ + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.  
Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) .. 85 17,-/l  
Apfelspekt .. 85 80,-/0,75l  
Apfellok 20 Vol% .. 85 120,-/0,5l  
Versch. Brände (0,5l) .. 85 160,- bis 200,-  
Apfel nach Saison

## Pamhagen

**Obstbau Herbert Steiner**  
Hauptstraße 35, ☎ 02174/2198, Einkauf: täglich  
Versch. Brände (0,5l) .. 85 170,- bis 250,-  
Versch. Liköre .. 85 130,-/0,5l  
Sonnenblumen-, Akazien- u. Phaceliahonig .. 85 60,-/kg  
Met .. 85 100,-/0,375l

**Josef Kotzenmacher**  
Weingärteng. 5, ☎ 02174/2490, Einkauf: abends  
Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume) .. 85 70,-/kg  
Met .. 85 80,-/0,5l  
Propolisstropfen .. 85 100,-/20ml

**DI Richard Klein**  
Kirchg. 18, ☎ 02174/3161, Einkauf: täglich  
20 Verschiedene Brände .. 85 170,- bis 280,-  
Versch. Liköre (0,35l oder 0,5l) .. 85 120,-  
Weichseln in „Geist“ .. 85 40,-/Glas  
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

**Familie Steinhöfer**  
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ☎ 02174/2010, Einkauf: täglich  
Verschiedene Brände (0,5l) .. 85 120,- bis 300,-  
Verschiedene Liköre .. ab 85 100,-/0,5l  
Obst nach Saison

## Podersdorf am See

**Josef Waba „JUPP“**  
Hauptstr. 14, ☎ 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!  
Mangalitz-Schwaren .. 85 230,-/kg  
Mangalitz-Wurst u. Fleisch .. ab 85 136,-/kg  
Mangalitz-Schmalz .. 85 40,-/kg  
Hauswurst .. 85 12,-/Stk.  
Hausgeräuchertes Wildfleisch .. ab 85 230,-/kg  
Seewinkler Nudeln .. ab 85 12,-/250g

## Frauenkirchen

**Johann und Inge Rommer**  
Kirchenpl. 11, ☎ 02172/2496, Einkauf: tägl. von 17 - 19 Uhr  
Kartoffeln anfangs .. 85 8,- bis 4,-/kg  
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg  
Ab Mitte Juli: Speisemais .. 85 4,-/Stk.

**Biohof Wachtler**  
Zeile 83, ☎ 02172/2678, Einkauf: tel.  
Eier aus Freilandhaltung .. 85 2,- bis 3,40/Stk.

DAS AKTUELLE NATIONALPARK  
**INTERVIEW**

**Klimaänderung, Temperaturanstieg – kann das auch bei uns „Mode“ werden? Und wenn ja, mit welchen Auswirkungen?**

**Dozent Dr. Hartwig Dobesch von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik hat sich wie kaum ein anderer Wissenschaftler mit den klimatischen Verhältnissen der Region um den Neusiedler See beschäftigt und mehrere Standardwerke dazu publiziert. Wir hatten Gelegenheit, uns mit ihm zu unterhalten.**

**GESCHNATTER:** Herr Doktor Dobesch, beginnen wir mit einigen Schlagworten. Weltweite Klimaänderung, global warming – diese Begriffe machten in den letzten Monaten Schlagzeilen in den verschiedensten Medien. Was sagt die Wissenschaft dazu?

**Dr. Dobesch:** Lassen Sie mich das so ausdrücken: Die Wissenschaft glaubt, aus den Signalen ihrer weltweiten Aufzeichnungen eine globale Temperaturerhöhung herauslesen zu können. Über das Warum wissen wir aber nicht wirklich Bescheid, und auch nicht über das Ausmaß. Da geht der Streit um Zehntel- oder sogar Hunderstelprozente im Zeitraum von zehn Jahren. Auch die Auswirkungen wären in verschiedenen Weltgegenden durchaus unterschiedlich.



Das Klima des Neusiedler See-Gebietes ist für ihn ein offenes Buch: Dr. Hartwig Dobesch (ZAMG).

**GESCHNATTER:** Das bringt uns näher nach Hause. Wie stark könnte ein weltweiter Temperaturanstieg das Absinken des Wasserpegels im Neusiedler See beeinflussen? Oder anders gefragt: Läßt sich ausrechnen, wie viele überdurchschnittlich warme Jahre in Folge zu einer Austrocknung des Seebeckens in seiner heutigen Größe führen könnten?

**„Bei Erhöhung der Temperatur um ein Grad würden von der Seefläche monatlich drei Millimeter zusätzlich verdunsten ...“**

**Dr. Dobesch:** Erst vor ganz kurzer Zeit habe ich ein spezielles Verdunstungsmodell mit den Daten aus der Station Neusiedl am See über den Computer laufen lassen und dabei die Temperatur in

der Niederschläge. Sie machen ja schon jetzt weniger als die Verdunstung aus. Der Wind trägt übrigens zur Verdunstung weniger bei, als viele meinen. Wir haben hier die sogenannte Monte Carlo-Simulation gemacht und ob der Wind jetzt mit 10 oder 30 Stundenkilometern weht, das macht fast keinen Unterschied. Es müßten schon 100 oder 200 km/h sein ...

Schritten von einem Zehntelgrad variiert. Das Ergebnis: Bei einer Erhöhung der Temperatur um ein Grad – wobei alle anderen Bedingungen gleich bleiben! – würden von der freien Seefläche monatlich rund drei Millimeter mehr verdunsten, unter Berücksichtigung der Wintermonate also rund 30mm pro Jahr. Wenn Sie so wollen, wäre der See dann nach etwa 50 Jahren auch an den tiefsten Stellen ausgetrocknet.

**GESCHNATTER:** Das klingt ziemlich dramatisch ...

**Dr. Dobesch:** ... ist aber natürlich rein spekulativ. Zum Vergleich: bei hohen Temperaturen und starken Südostwinden hatten wir auch schon Verdunstungen von 15mm an einem einzigen Tag! Über die Temperatur allein also würde es kaum gehen, da müssen schon andere Faktoren hinzukommen, zum Beispiel eine Reduktion



Nur im Uferbereich würde ein ausgetrockneter See Auswirkungen zeigen, meint Dr. Dobesch.

Wasserkörper ja dämpfende Wirkung auf den Tagesgang hat. Das gilt aber nur für den jetzigen Uferbereich, einen Umkreis von ein paar hundert Metern. Eine Frage der Dimension – der Neusiedler

becken über den Einserkanal mit seinem nur geringen Gefälle in Richtung Donau Wasser zuzuleiten und so einer Austrocknung gegenzuwirken?

**„Der Neusiedler See ist einfach zu klein, um wirklich weitreichenden Klimaeinfluss zu haben“**

See ist einfach zu klein, um wirklich weitreichenden Klimaeinfluss zu haben.

**GESCHNATTER:** Eine letzte Frage: Wäre es im Ernstfall theoretisch möglich, dem See-

**Dr. Dobesch:** Ein Rückfluß wäre nur bei höchstem, wirklich extremem Hochwasser der Donau möglich. Und sogar wenn es ginge – mit modernen technischen Methoden ist ja nahezu alles zu machen – so wäre es, wie mir auch Kollegen versichern, ein Killerargument. Der See würde nämlich sofort kippen, weil seine Wasserqualität bedeutend höher ist als die von Raab oder Donau ...

**GESCHNATTER:** Herr Doz. Dr. Dobesch, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



„Klassische“ Meßstationen haben auch heute noch ihre Berechtigung – Satelliten oder Computer können so manche Aufgabe nicht übernehmen ...

**L F A H R S C H U L E**  
**PANNONIA**

DI Nikolaus Juhasz, 7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstr. 61 – 63

**Weihnachtskurs 98**  
Anmeldung ab sofort!

17:00 – 19:00 Uhr; Tel.: 02167/2984 u. 0663/010136



# Dem Speierling eine Chance

## Neues Leben für einen alteingebürgerten Obstbaum

**NICHT NUR TIERE** sterben aus, auch Baumarten, wenn sie wirtschaftlich nicht mehr genutzt und deshalb auch nicht gefördert werden. Und weil man sie gezielt schlägert, um „wirtschaftlich interessanten“ Gehölzen Platz zu machen. 1996 hat sich deshalb an der Wiener Universität für Bodenkultur ein Verein konstituiert, der dem Artensterben der Bäume in Österreich entgegensteuern will. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Forschung und Aufwindung von Restvorkommen sollen Eberesche, Eibe, Wildobst, Edelkastanie, Ulme, Mispel oder Speierling erhalten werden.

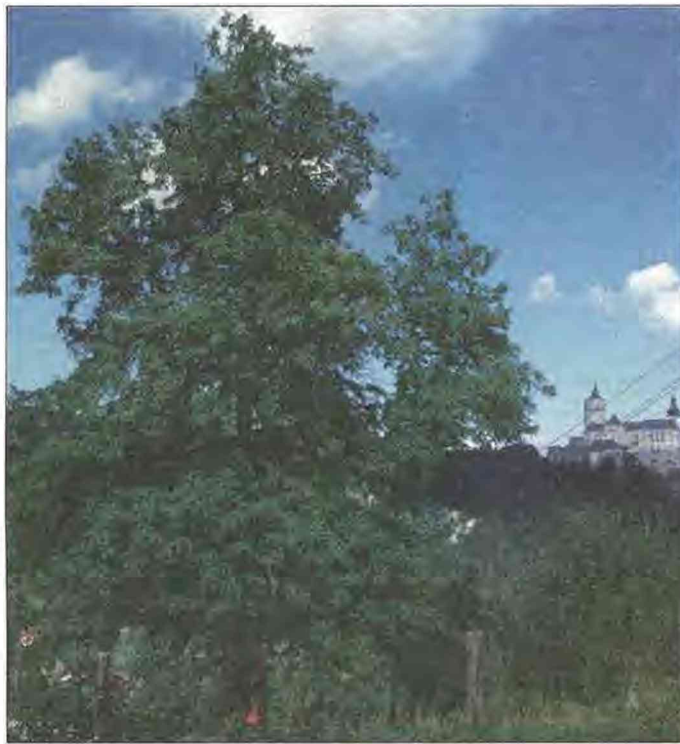
### Vergessener Baumriese

Sie haben noch nie etwas vom Speierling gehört? Dem kann sofort abgeholfen werden: Im Burgenland widmete im Vorjahr die Bezirksgruppe Mattersburg des VNBO (Naturschutzorgane) dieser Baumart ein eigenes Projekt, das bereits erste Erfolge vermelden kann.



Birnenförmig, ...

Mit ausgedehnten Setzlings-Aktionen wollen Naturschützer dem Artensterben der Bäume in Österreich gegensteuern. Wir stellen vor: der „Aschitzbaum“, vulgo Speierling.



Speierling bei Forchtenstein: bis zu 400 Jahre kann dieser große Laubbaum alt werden.

Der „Aschitzbaum“, wie er bei uns auch genannt wird, gehört dem submediterranen Florenbereich an. Wie der Nußbaum zählt er zu den urheimischen (oder alteingebürgerten?) Obstarten. Zu finden ist der Speierling nur

aber 500 erwachsene Bäume. Als Waldbaum wächst der Speierling schmal und hoch (bis 36 m!), als Feldbaum entwickelt er eine imposante, breite Krone. Er erreicht ein Alter von bis zu 400 Jahren. Bevorzugte Böden sind nährstoffreich und nicht feucht.

... aber nur 3 bis 4 cm groß ist die Frucht des Speierling.

Fruchtertrag bis zu 1.000 kg pro Jahr aufweisen. Das harte, birnbaumähnliche Holz gilt als eines der schwersten Hölzer Europas und wurde früher zur Herstellung mechanisch beanspruchter Bauteile (Radnaben, Achsen, Zahnräder) verwendet.

Wie die Vogelbeere besitzt der Speierling unpaarig gefiederte Blätter. Sie sind 10 bis

25 cm lang mit einem bis 3,5 cm langen Blattstiel. Die schmal-elliptischen Fiederblätter sind 3 bis 8 cm lang und fein gesägt. Die Oberseite ist dunkelgrün und kahl, die Unterseite heller und besonders an den Adern flockig behaart. Das Borkebild ähnelt dem des Birnbaums. Die Endknospe ist grün, klebrig und fast kahl. 35 bis 70 Einzelblüten bilden im Mai den Blütenstand, der angenehm duftet.

### Süße Früchte, hartes Holz

Apfel- oder birnenförmig ist die maximal 4 cm große Frucht des Speierlings, grün oder gelb mit roter Backe. Ab Ende August ist sie reif, ihr Zuckergehalt übertrifft den des Apfels oder der Birne. Feldspeierlinge können einen



... aber nur 3 bis 4 cm groß ist die Frucht des Speierling.

Fruchtertrag bis zu 1.000 kg pro Jahr aufweisen. Das harte, birnbaumähnliche Holz gilt als eines der schwersten Hölzer Europas und wurde früher zur Herstellung mechanisch beanspruchter Bauteile (Radnaben, Achsen, Zahnräder) verwendet.

Was kann für die Erhaltung dieses selten gewordenen Baumes getan werden? Zuerst einmal wurden in ganz Österreich die letzten Bestände erhoben (kartiert). Aktiv beteiligt war hier auch der Botaniker Dr. Erwin Köllner von der Biologischen Station in Illmitz. Der VNBO Mattersburg und der Verein „Die Obstler“ starteten dann 1997 eine Speierlings-Setzaktion.



Charakteristisch sind die vielen Einzelblüten und die schmalen Fiederblätter.

Dabei werden die Pflanzen im Landesforstgarten vorerst aus Sämlingen gewonnen. Als sinnvoller nächster Schritt folgte die Zusammenarbeit mit Baumschulen in Ostösterreich – an dieser Stelle also gleich der Hinweis: wer Interesse an einem Speierling hat, kann die Bezugsadresse der nächstgelegenen Baumschule im Informationszentrum des Nationalparks erfragen. Die Preise für Setzlinge liegen auf üblichem Niveau, also bei etwa öS 10,- bis 30,- je nach Größe.

Alles über Speierling und Co. läßt sich beim eingangs erwähnten Verein erfahren: Österreichische Gesellschaft zur Erhaltung seltener Baum- und Straucharten (ÖGEPS), Inst. f. Waldbau, Univ. f. Bodenkultur, 1190 Wien, Peter-Jordan-Str. 70, Tel. 01147654-4063 oder 4066.

## WAND-ÖLPANEEL



Für optimale Strahlungswärme

- Strahlungswärme – gesund und behaglich
- gleichmäßige Wärmeverteilung und hoher Strahlungsanteil durch Ölfüllung
- große Heizkörperoberfläche, daher keine Verbrennungsgefahr
- spritzwassergeschützt
- elektronischer Temperaturregler (6° C – 30° C)
- Temperaturabsenkung um 4K zu jeder Tages- und Nachtzeit
- geringe Bautiefe (1-lagig 76mm, 2-lagig 116mm)
- Festanschluß
- umweltschonendes Pflanzenöl

erhältlich ab öS 2.990,-

**Lorenz Gartner**  
Elektro - Installationen  
Der richtige Weg zur guten Beratung  
8-7142, Illmitz, Speierlingstr. 19  
Tel. 02 715 / 2710

## Der Vogel im Beutel

Günther Paldan stellt einen Meister des Nestbaus vor

**DIE BEUTELMEISE** (*Anthoscopus pendulinus*) ist knapp 11 cm groß und unscheinbar, wäre da nicht ihr einzigartiges Nest. Sie brütet vorwiegend in Sumpfbereichen und in Randzonen von Gewässern. Das verhältnismäßig große beutelförmige Nest hängt meist am Ende eines Zweiges dicht über dem Wasser oder bis zu 11 m hoch in Bäumen.

Zum Nestbau werden Pflanzenfasern, Tierhaare, Samenhaare von Weiden, Pappeln oder Birken verwendet und als stabilisierendes Element klebrige Spinnweben eingebaut. Das noch unverpaarte Männchen beginnt allein mit dem Nestbau, mit der Wicklung von Grund- und Seitenaufhängung. Dann wird ein Ring gezogen, durch Hochziehen der Seitenwände kommt es zum „Henkel-



Etwa drei Wochen lang arbeitet die Beutelmeise (*Anthoscopus pendulinus*) an einem solchen Meisterwerk.

korb“, bei dem beide Seiten des Nestes offen sind. Stellt sich ein Weibchen ein, wird der Bau gemeinsam weitergeführt und eine Seite geschlossen. Die Vorderseite erhält eine Einschlupfröhre. Die Eier werden 12 bis 14 Tage lang bebrütet, es folgt eine Nestlingszeit von bis zu drei Wochen.

Das Paarungssystem ist in der europäischen Vogelwelt einzigartig. Theoretisch können beide Elternteile die Brutpflege übernehmen. Da nie beide Vögel gleichzeitig bei der Brutpflege beobachtet werden, muß das Paar nach der Eiablage entscheiden, welcher Partner die Brutbetreuung übernimmt. Der nicht betreuende Altvogel wandert ab und hat die Möglichkeit, sich einen neuen Partner zu suchen.

# Nationalpark-Manager aus drei Kontinenten

## Mit dem EUROPARC-Programm zu Gast in Illmitz

Mit „Partnership & Exchange“ will die Föderation europäischer Natur- und Nationalparke den Erfahrungsaustausch der Nationalpark-Entscheidungsträger fördern.

AUS Asien, Lateinamerika und Europa kamen am 22. Juli Nationalpark-Manager in den Seewinkel, um im Rahmen eines EUROPARC-Seminars drei Tage lang den österreichischen Teil des Nationalparks zu studieren und zu bewerten. Genau genommen kamen sie aus Mallnitz im Nationalpark Hohe Tauern, wo der dritte Teil des Seminars stattgefunden hatte. Start zum „Leadership-Pro-

gramme“ war nämlich in Großbritannien: erst im Dartmoor National Park, dann in den Broads trafen einander zukünftige Führungskräfte, um sich anhand von vier beispielhaften großen Schutzgebieten mit dem Thema „Managing cultural landscapes in protected areas“ zu beschäftigen. Solche umfangreichen und bis ins Detail gehenden Seminare – hier mit einer Teilnehmerzahl von

14 Personen – werden von der Europäischen Kommission finanziert.

Die asiatischen Naturschutzexperten stammten von den Philippinen, aus Indonesien und aus Vietnam, den amerikanischen Kontinent vertraten die Länder Costa Rica, Panama und Brasilien, und schließlich wurde Europa von England, Deutschland, Spanien, Italien und Österreich repräsentiert.



Nicht zuletzt die „Nationalitätenmischung“ der Teilnehmer war es, die beim EUROPARC-Seminar in Illmitz für durchgehend ausgezeichnete Stimmung sorgte.

Der Zielsetzung entsprechend bestand das Seminar sowohl aus Besichtigungen und Vorträgen im jeweiligen Nationalpark, die Teilnehmer mussten jedoch auch ihr Schutzgebiet vorstellen, eine konkrete Problemstellung in ihrem Aufgabenbereich erläutern und den aktuellen Lösungsansatz begründen.

Bei fast tropischer Hitze (auch für die nichteuropäischen Teilnehmer anstrengend!) begrüßten Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger und Öffentlichkeitsarbeiter Alois Lang die Gruppe im Informationszentrum, wo gleich am ersten Abend lange diskutiert wurde. Der zweite Tag

begann mit Besichtigungsfahrten zum Thema Pflegemaßnahmen, es folgte eine vogelkundliche Exkursion. Am dritten Tag blieb noch Zeit für eine Fahrrad- und Bootsfahrt nach Mörbisch, dann war die Evaluierung des Gesehenen und Gehörten als Gruppenarbeit angesetzt. Natürlich konnten auch die erfahrenen Kollegen in so kurzer Zeit nicht alle Problemstellungen in unserem Nationalpark ausformulieren, trotzdem waren einige konstruktive Anregungen dabei, die vom Management mit Interesse aufgenommen wurden. Absiebt der Seminararbeit zeigte sich, daß nicht zuletzt

die Nationalitätenmischung der Teilnehmer für durchgehend ausgezeichnete Stimmung sorgte. Es war nicht nur der Wein aus der Nationalparkregion, der in einem privaten Keller verkostet und erklärt wurde, Kollegialität und auch der angenehm trockene Humor der britischen Seminarleiter garantierten perfektes Arbeitsklima. Und obwohl die ersten Teilnehmer schon um fünf Uhr früh den Bus in Richtung Flughafen Wien nehmen mußten, klang der Abschlußabend (samt Verleihung der Zertifikate) im Illmitzer Post-Hotel erst um drei Uhr langsam aus ...

## Sieben Jahrzehnte für den Naturschutz

### Prof. Wendelbergers Erinnerungen – dritter Teil

BESONDERES Anliegen war die Schaffung einer Biologischen Station am See. Schließlich ermöglichte Hans Hauler, Trautmannsdorf, durch die selbstlose Schenkung einer Bootshütte vor dem Schilfgürtel von Neusiedl die Etablierung einer Biologischen Station Neusiedler See – Vorläufer der heutigen prächtigen Landesstation in Illmitz. Eines Tages brannte sie ab. An diesem Tag endete die Funktion des damaligen Leiters ...



Univ. Prof. Dr. Gustav Wendelberger

Nationalpark gelegt werden.

Wie kam es überhaupt zur ersten Anpachtung von Schutzgebieten? Im Zuge der – langwierigen! – Bemühungen hatte ich einmal Gelegenheit, im Rahmen einer öffentlichen Verhandlung zu sprechen. Ich sprach – glänzend, begeistert! Gebannte Aufmerksamkeit. Da erhob sich in der letzten Reihe ein Bäuerlein, schlich zu Tür

hinaus, weitere folgten, die Reihen lichterter sich. Der Verhandlungsleiter schloß abrupt die Verhandlung. Reichlich befremdet wandte ich mich an den Urbarialobmann neben mir: ich möge mir nichts draus machen, erklärte er mir, jetzt ist es 5 Uhr, da gehens „fiadan“. Am Sonntag konnte ich mir den Vertrag abholen. Ich bekam ihn wirklich.

Aber dazu hatte es, wie erwähnt, wiederholter Verhandlungen mit den zuständigen Urbarialgemeinden Sonntag für Sonntag bedurft. Endlich war es soweit: ein Vertrag war beiderseits abgesprochen, von Rechtsanwältin abgesehen. An einem Sonntagmorgen sollte endlich unterzeichnet werden. Ich dankte den Leuten für das Verständnis und bat um die Unterzeichnung. „Na, Herr Doktor, des kima nit untaschreibn“. Wie bitte? „Na, des geht nit“. Wieso? „Dann derf ma des nit und des nit“ – dabei war alles schon vertraglich festgelegt! Dazwischen immer wieder ein „Prost, Herr Doktor! Schmeckt Ihna unsa Wein nit?“ Dabei hatte der damalige Wein weit nicht die heutige erstklassige Qualität ...

Um 16 Uhr endlich Unterzeichnung, meinerseits etwas benommen. „Und jetzt Herr Doktor, gehn ma in Kölla feiern!“ Wir feierten ...

Eindrucksvoll auch meine Begegnungen mit Landeshauptleuten. Als erstes das Anerkennungsschreiben des damaligen Landeshauptmanns zu meiner Salzsteppenarbeit, worüber ich recht stolz war. Ein anderer Landeshauptmann, der zur Standortwahl der Biologischen Sta-

tion die denkwürdigen Worte sprach: Die Station soll dort errichtet werden, wo es die Akademie der Wissenschaft empfehle, die „Herren Wissenschaftler“ verstehen das besser als ich.

Andererseits ein Vize, bei dem man, angemeldet, nach geraumer Zeit im Vorraum empfangen wurde: eine Hand in der Hosentasche, in der anderen Hand ein But-

## Geburt im Schilf

### Warum eine Wasserbüffelkuh drei Wochen verschwunden war

**NACHWUCHS.** Daß eine halb wilde Rinderrasse wie die Wasserbüffel durchaus ihre Eigenheiten hat, darauf waren die Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung auf

sie es naß. Etwas komplizierter wurde es erst, als sich Ende Juni Nachwuchs ankündigte: eine der trächtigen Wasserbüffelkühe war über Nacht verschwunden und blieb fast drei Wochen lang verschollen. Dann aber, als wäre nichts gewesen, tauchte sie am Schilfrand samt gesundem Kalb auf und schloß sich der Herde wieder an. Die zweite Kuh konnte mangels Auslauf nur in der Koppel beim Graurinderstall kalben.

Beide Jungtiere sind übrigens bei bester Gesundheit und haben sich voll in die Graurinderherde integriert. Zu sehen sind sie derzeit am ehesten in der Koppel, und zwar aus Sicherheitsgründen. In letzter Zeit zeigten die Wasserbüffel nämlich einen starken Drang zu benachbarten Äckern und Weingärten – und Schäden sollen sie dort eher nicht anrichten. Im Gespräch ist eine Übersiedlung der alten Haustierrasse in ein Gehege mit einem kleinen Teich in der Nähe von Apetlon.

Es wird ihnen wohl recht sein, solange nur für genügend Wasser gesorgt ist ...



Wie soll der Nachwuchs bei „Familie Wasserbüffel“ heißen? Namensvorschläge werden gerne entgegengenommen ...

terbrot, kauend, fragend „Was wollen's denn?“ Schließlich der jüngste Landeshauptmann, der meine Bitte um Vergünstigungen des Landes für eine internationale Tagung mit einem schlichten „Ja“ beantwortete – und ich war schon wieder draußen. So etwas hatte ich wirklich noch nicht erlebt!

Und obwohl es noch mehr als genug zu berichten gäbe: Ende – fertig – danke!

dem Apetloner Hof eingereicht, als zwei Stiere und zwei Kühe vom Tiergarten Schönbrunn in die offene Landschaft des Seewinkels gebracht wurden.

Zunächst aber verlief alles ganz „normal“: Die vier Neulinge weideten friedlich mit den Graurindern im Seewinkel und fühlten sich lediglich etwas mehr vom Wasser angezogen: ob See oder Graben, am liebsten haben



Exkursionen mögen den Altersunterschied egalisieren – jahrelange Erfahrung bleibt.

# Tilgners Sonagramme

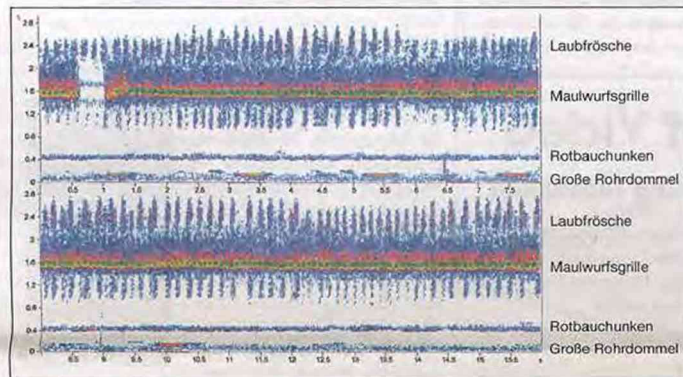
## Wie sich ein Wald „anhört“

**HÖRBILDER:** Wie „klingt“ eigentlich ein Wald? Oder das Schilf samt seinen Bewohnern? Oder die Morgenstimmung im Herzen des Nationalparks Neusiedler See? Nun, für alle, die das aus irgendwelchen Gründen nicht selbst erleben können – oder für jene, die eigene Hörerlebnisse zu Hause erneut genießen wollen! – bietet sich nun eine hervorragende Möglichkeit dazu: Walter Tilgner, begeisterter Fotograf, Forstmann und Vogelschützer, hat bereits acht CD's mit „Naturhörbildern“ in digitaler Aufnahmetechnik veröffentlicht. Mit dem durchaus nicht unerwünschten „Nebeneffekt“,

**Mit modernster digitaler Aufnahmetechnik versucht Walter Tilgner das ganze Wesen der Natur zu erfassen.**

daß sich so die einzelnen Laute – von der Rohrdommel bis zum Hummelflug – auch als sogenannte Sonagramme (siehe dazu die be-

treffenden Illustrationen auf dieser Seite) darstellen lassen. Der geborene Olmützer landete nach dem Krieg in Deutschland, belegte in



Die akustische Überlagerung mehrerer Tierstimmen kann ein Sonagramm deutlich getrennt zeigen – nebenbei werden viele Details eines Rufes sichtbar. Die Umsetzung von Ton zu Bild erfolgte mit dem Computerprogramm „AvisoftSASLabPro“ von Raimund Specht, Berlin.



Kunstkopf-Stereomikrophone, hier eines im Bild mit Walter Tilgner, nehmen Geräusche naturnah auf.

Frankfurt am Main Naturwissenschaften und sammelte parallel dazu forstkundliche Erfahrungen an den Forstämtern Frankfurt und Wien und der ETH Zürich. Danach war er jahrelang am Bodensee-Naturmuseum in Konstanz tätig.

Vom „Sehen“, der Fotografie, führte der Weg zum „Hören“, zum bewußten Erleben der Klangwelt unserer noch unberührten Natur.

Seither streift Walter Tilgner, ausgerüstet mit modernsten Aufnahmegeräten, durch

Wald und Flur. Und versucht, nicht nur das Äußere, das sofort Sichtbare, sondern das ganze Wesen der Natur zu erfassen.

Schon 1985 veröffentlichte er seine erste CD „Waldkonzert“, die in Fachzeitschriften enthusiastisch als „certainly the first in digital recordings“ gefeiert wurde. In der Folge erschienen unter dem Label „Natural Sound“ weitere acht CD's – darunter auch die bereits in „Geschnatter“ vorgestellte und im Nationalpark-Shop erhältliche CD „Morgenstimmung im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel“ – bei WERGO in Mainz. Es ist geplant, die Reihe weiter fortzusetzen.



Wer sich noch genauer über Walter Tilgners Natur-CD's informieren möchte: Den Generalvertrieb für Österreich besorgt die Firma Latus Records, A-5121 Ostermiething, Ermating 31-32, Tel. 06278/7900, Fax 06278/7476.

## Nachtreiher am Dorfteich

### Seltener „Urlaubsgast“ in Apetlon

**HEUTZUTAGE** sind Dorfteiche wie der in der Nationalparkgemeinde Apetlon schon ziemlich selten geworden. Solche beispielsweise für Autoparkplätze wertvolle Flächen dürfen ja nicht „vergeudert“ werden, und Gänse oder Enten gibt es im Dorf ohnedies nur noch vereinzelt.

Dabei läßt sich gerade dort ab und zu so manche recht überraschende Bekanntschaft schließen. Denn ist es nicht wirklich überraschend, daß sich im heißen Sommer 1998 am Apetloner Dorfteich ein ganz und gar nicht scheuer Nachtreiher quasi als „Urlaubsgast“ dem erstaunten Publikum zeigte? Und das gleich über mehrere Tage hinweg ...

Seither wird gerätselt, welche Umstände den Vertreter dieser kleinen und sehr seltenen Reiherart dazu geführt haben, sich mitten im Dorf und nicht wie gewohnt an einer der Lacken aufzuhalten. War es vielleicht der schon zu weit gesunkene Wasserstand an seiner „Heimatlacke“, war



Im heurigen heißen Sommer für kurze Zeit am Apetloner Dorfteich „zuhaus“: der seltene und normalerweise außerordentlich scheue Nachtreiher.

es ein besseren Nahrungsangebot in der Nähe menschlicher Behausungen oder wegen der hochsommerlichen Temperaturen ganz einfach das weit kühlere Wasser des Dorfteiches?

Die kleine Sensation währte natürlich nicht allzu lange. Irgendwann dürfte unserem Nachtreiher der Status eines von Touristen und Einheimischen vielbestaunten Stars doch langweilig geworden sein – er zog sich wieder

dorthin zurück, wo seinesgleichen eigentlich tagsüber seinen Aufenthaltsort haben sollte: ins dichte Schilf am Rand des Neusiedler Sees.

Noch ein hoffentlich hilfreicher Tip für all jene, die Nachtreiher auch dann beobachten möchten, wenn sie sich nicht gerade am Dorfteich in Apetlon aufhalten: nomen est omen – diese Art heißt nicht nur so, sondern geht auch eher in der Nacht auf Nahrungssuche...

**ALTES BRAUHAUS**  
Frauenkirchen



Frauenkirchen mit seiner einmaligen, barocken Basilika bildet das kulturelle Zentrum des Seewinkels. Gegenüber diesem Wahrzeichen liegt das denkmalgeschützte „Alte Brauhaus“.

Das vom Fürsten Esterhazy erbaute Haus bezaubert durch pannonisches Flair.

Genießen Sie im Arkadenhof unterm Nußbaum und in den gemütlichen Stüberln die pannonische Küche und regionale Schmankerln.

Altes Brauhaus, Familie Püspök,  
gegenüber der Basilika

7132 Frauenkirchen, © 02172/2217

Ruhetage: Montag und Dienstag

Frauenkirchen am Lackenradweg und Kulturradweg

# Am See und in der Au

## Die Jugend macht sich ihr eigenes Bild

**AUS ALLEN** Himmelsrichtungen trafen am 10. Juli Jugendliche im Seewinkel ein, wo sie auf Einladung des Umweltministeriums vier Tage im Nationalpark verbrachten. EUROPARC, die Föderation der europäischen Natur- und Nationalparke, hatte diesmal Österreich als Zielland ausgewählt, in dem junge Leute mehr über dynamischen Naturschutz erfahren sollten. Die 16 Teilnehmer kamen aus Polen, Deutschland, Tschechien, der



Gewannen ein Bild von den Lebensräumen und der dynamischen Naturschutzarbeit im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Junge Leute aus Österreichs Nachbarländern.

Lebensräume von Vogelarten, Landschaftsentwicklung, Morgenexkursion am Seedamm, Spezialexkursion zur Salzvegetation an Lackenrändern und im Seevorgelände.

Daß der Schutz einzelner Ökosysteme in der Kulturlandschaft nicht ohne Pflegemaßnahmen abgehen kann, konnten die jungen Damen und Herren am eigenen Leib erfahren – beim Ausschneiden von Gehölzen am Rand der Naturzone am Neudegg.

Die zweite Hälfte ihres Programms führte in den Nationalpark Donau-Auen, wo man in Petronell stationiert war. Der letzte Programmpunkt war kurz, aber prominent: Fototermin im Schloß Eckartsau mit den Umweltministern der EU.

Für den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel bedeutet eine solche Bildungsveranstaltung nicht nur organisatorischen und finanziellen Aufwand, sie trägt wesentlich zum internationalen Ansehen der Naturschutzarbeit des Burgenlands bei.

# Auf dem Sprung

## Tourismus GmbH. mit neuem Geschäftsführer

**MARKETING.** Mag. Robert Jeller heißt der neue, genau genommen der erste Geschäftsführer der im Vorjahr gegründeten Neusiedler See - Tourismus GmbH. Der gebürtige Osttiroler arbeitete nach seinem Studium an der Wirtschaftsuniversität in der Wirtschaftskammer Österreich. Am 1. September bezog er sein neues Büro im Rathaus Neusiedler/See und nahm die Vorarbeiten für die ersten Marketingprojekte der Region in Angriff.

Ihm zur Seite steht Sonja Sengtschmid als Assistentin. Sie begann im Sommer als Kollegin des früheren Regionalbetreuers Jürgen Halwax, der auf eigenen Wunsch in die Bankbranche wechselte.

Die NTG, wie sie kurz heißt, erhält vom Land finanzielle Unterstützung für ihre Werbe- und Verkaufsförderungsaktivitäten. Zur Erinnerung: Gesellschafter sind alle örtlichen Tourismusverbände rund um den See und jener der Landes-



Mag. Robert Jeller

hauptstadt Eisenstadt. Wir werden unsere Leser in der Winterausgabe über aktuelle Schwerpunkte im NTG-Marketing informieren.



Wer mit Robert Polay über Naturvideografie fachsimpeln möchte: 7142 Illmitz, Florianigasse 5, Tel. 0 2175/3161.

Slowakei, Ungarn, Österreich, Slowenien und Kroatien. Ausgewählt worden waren sie durch das jeweilige Umweltministerium oder eine Naturschutzorganisation, sie wiesen also bereits Grundwissen über Fragen des Nationalparkmanagements auf.

Das Programm am Neusiedler See war dicht gedrängt:

# Vögel auf Video

## Von Wiedehöpfen und Turmfalken

**SEH-HILFE.** Es ist ein zeitintensives Hobby, das sich Robert Polay, vor 26 Jahren nach Illmitz zugereist und hier geblieben, zugelegt hat. 1980 begann er damit, die Vogelarten des Seewinkels auf 8mm-Film zu verewigen.

Heute arbeitet er auf „Digital Video“ und kann über einstige Tücken der Technik nur noch lächeln.

Er möchte aber nicht nur für sich filmen, sondern die „Ernte“ allgemein zugänglich machen. Deshalb ist bis November ein Zusammenschritt aktueller Aufnahmen im Restaurant „Pustzahof“ (Illmitz, Seegasse) zu sehen.

Wer wie Polay in Gastronomie, Reisebranche und Fahrradverleih sein Brot verdient, braucht Kontakt zu Menschen. Er tauscht gern Erfahrungen aus, gibt Tips und läßt sich Tips geben. Das für Frühjahr geplante neue Kurzvideo wird wieder im „Pustzahof“ zu sehen sein.

# Zurndorfs Park der Winde

## Erste Ergebnisse übertreffen alle Erwartungen



Sechs 500kW-Anlagen laufen bereits – jetzt folgt mit 1,5 MW Leistung die größte Windkraft-Einzelanlage Österreichs!

**ZURNDORF.** In Betrieb ist der „Windpark Zurndorf“ mit seinen sechs 500kW-Windkraftanlagen ja schon seit Dezember des Vorjahres. Am 22. Juni aber erfolgte die offizielle Eröffnung. Mit „großem Bahnhof“, versteht sich – konnte das Burgenland seine führende Stellung beim Einsatz alternativer Energieträger damit doch wieder einmal bestätigen. Und Ortschef Suchy als „Motor“ des Projekts durfte zufrieden sein.

Der sechsmonatige Probetrieb wies den Raum Zurndorf als eine der windergiebigsten Gegenden Österreichs aus – so lagen die Betriebsergebnisse mit einer

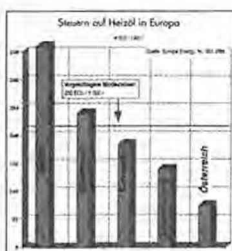
Erzeugung von 4,2 Mio. kWh an elektrischer Energie jenseits aller Erwartungen.

Errichtet wurde die erste Ausbaustufe mit einer Investitionssumme von rund 53 Millionen Schilling von der „Energieprojekt Zurndorf GmbH“, an der Infatech, eine Eisenstädter Planungs- und Controllingfirma, die BEWAG, die OMV-Cogeneration sowie Dr. Werner Prikopil beteiligt sind.

Fix ist bereits die Erweiterung: die Firma Windtec errichtet unter Beteiligung von Verbund, OMV, KELAG und ABB auf dem Windpark-Gelände die größte Windkraft-Einzelanlage Österreichs mit einer Leistung von 1,5 MW. Dann sollen pro Jahr insgesamt etwa 8,6 Mio. kWh Strom erzeugt und ins BEWAG-Netz eingespeist werden.

# gesichtet

**CO<sub>2</sub>-Emission.** Einen Rückgang von Holzheizungen und den dramatischen Anstieg von CO<sub>2</sub>-Emissionen durch die zunehmende Verwendung von Öl- und Gasheizungen ortet der „Österreichische Biomasse-Verband“.



Übersicht Europa: viele Länder reagierten mit höheren Steuern auf fallende Ölpreise.

Wichtiger Grund für diese Entwicklung: einerseits der niedrige Ölpreis, andererseits die Werbekampagnen der Öl- und Gaswirtschaft, wobei die CO<sub>2</sub>-Problematik in der Regel verschwiegen werde. Sollte Österreich die Rahmenbedingungen

nicht ändern, würde die Biomasse aus dem Markt gedrängt, die Regierungsbeschlüsse zur CO<sub>2</sub>-Vermeidung seien keinesfalls einzuhalten. Zur Gegensteuerung fordert der Verband in einer soeben erschienenen Broschüre die Steueranhebung auf Heizöl und Erdgas bei Senkung arbeitsbezogener Kosten (Pensionsbeiträge für Selbstständige und Unselbstständige). Energie-Info für Entscheidungsträger, Österreichischer Biomasse-Verband, 1010 Wien, Franz Josefs-Kai 13, Tel. 01-5330797.

**Weinreiseführer Neusiedler See.** All jene Weinbaubetriebe Österreichs, die (dem Gesetz nach) „Qualitätswein“ oder „Prädikatswein“ produzieren, stehen im Mittelpunkt der Buchserie „Österreichs Weinreiseführer“ – damit erstmals auch unbekannte und aufstrebende Winzer. Erwas

mehr als 400 sind es im Weinbaugbiet Neusiedler See, das im 4. Band der Serie behandelt wird. Der handliche Taschenführer führt zu Winzern und Weinbaugemeinden und wird Anfang November im Informationszentrum des Nationalparks präsentiert. Österreichs Weinreiseführer, Bd. 4, Österreichischer Agrarverlag, 348 Seiten, öS 248.-. Bestellungen unter 01/98 118-222, Fax -225.



Gute Tropfen aus der Seeregion.

**Tourismus-Studie.** Christoph Schittenhelm, Student an der WU Wien, bereitet eine Untersuchung in unserer Region vor: Wie steht die Bevölkerung – also Sie, werte Leserinnen und Leser! – dem Tourismus im allgemeinen und dem Nationalpark(tourismus) im speziellen gegenüber? Dabei sollen Ihre Meinungen und Einstellungen – selbstverständlich anonym – beleuchtet werden, um sie bei der Entwicklung des Tourismus so weit wie möglich zu berücksichtigen. Zur Anwendung kommen Fragebögen – einen davon werden wir der nächsten Geschnatter-Ausgabe beilegen. Bis dahin bittet Christoph Schittenhelm um Anregungen: Erscheinen Ihnen also spezielle Fragen besonders wichtig, dann sagen Sie's uns oder ihm. Seine Adresse: 1120 Wien, Sonnergasse 19.

**Müll & Mist.** Auch wenn garantiert kein Giftmüll dabei ist, so kann's einem doch den Magen umdrehen beim Anblick dieses „frischen“ Müllhaufens in der Nationalparkgemeinde Illmitz. Der Eigentümer der landschaftsverherrlichenden Dinge war schnell ausgeforscht und hat noch vor einer Anzeige sein Eigentum beseitigt. Aber muß es sein, daß der Natur- und Landschaftsschutz einigen wenigen nicht das Geringste bedeutet – auch wenn er in Verbindung mit Tourismus die einzige tragfähige Basis für wirtschaftliche Entwicklung darstellt?



So sieht es aus, wenn Uneinsichtige unbewirtschaftete Flächen als „private“ Mülldeponie betrachten ...

# 15a-Vertrag für die Zukunft

Bund und Land finanzieren weiter

**ILLMITZ.** Es war ein „weiterentwickelter“ 15a-Vertrag zur gemeinsamen Finanzierung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel, den Bundesminister Dr. Martin Bartenstein und Landeshauptmann Karl Stix am 7. September unterzeichneten.

geänderten Gegebenheiten Rechnung tragen.

Lagen bisher die Schwerpunkte bei Flächensicherung, Aufbau der Nationalparkgesellschaft, Schaffung der Infrastruktur, Vertiefung der Akzeptanz in der Bevölkerung und Forschung, so wer-



**NP-Vorsitzender Rittsteuer darf sich freuen: Vertrag unterzeichnet, Nationalpark-Weiterentwicklung gesichert!**

Der erste, fast auf den Tag genau vor fünf Jahren von der damaligen Umweltministerin Maria Rauch-Kallat und Stix unterschriebene Staatsvertrag war auf die Aufbauarbeit des Nationalparks zugeschnitten gewesen, gekennzeichnet durch beträchtliche Investitionen im Infrastrukturbereich.

Im Lichte der fünfjährigen Entwicklung wurden nun Vertragsanpassungen notwendig. Vor allem der Punkt „Finanzierung“ mußte den

den in den nächsten fünf bis zehn Jahren vor allem Besucherbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit, Abrundung der Naturzone und Schaffung von Pufferzonen im Vordergrund stehen.



# zurückgeschnattert

Geschnatter „neu“, Tourismus-Werbung.

Die Telefone liefen heiß und säckeweise schleppte ein Heer von Postlern Glückwunschschreiben in die Redaktion... Na ja, um der Wahrheit die Ehre zu geben, ganz so dramatisch war sie nicht, die Lage nach dem Erscheinen unserer Jubiläumsnummer, der „Zwanzigsten“. Aber zumindest „warm“ wurden sie doch, die Telefone, und auch das Leserbriefaufkommen war ein Gutteil höher als gewohnt. Daß die Kommentare – fast – durchwegs sehr positiv ausfielen, freut uns, und wir danken dafür recht herzlich. Hier einige Auszüge aus Lesermeinungen:



**Durchwegs erfreuliche Telefonate langten nach der „Zwanzigsten“ in der Redaktion ein ...**

genland präsentiert wurde: mit High-Tech-Stand und Skateboardbahnen – alles austauschbare und modischen Trends unterliegende Varianten. Wann besinnt man sich endlich auf die (europaweit gesehen) Einmaligkeit dieser Landschaft und auf den in Deutschland längst praktizierten „Naturmahen Aktiv-Urlaub“?

Hans Scherz  
Am Weinberg 6, 7083 Purbach

### ☞ Nicht das Gelbe vom Ei

Wenn Sie sich mit 41 Jahren zu alt fühlen um zu verstehen – wünschen unsere Gäste wirklich nur noch action und fun? – so darf ich Ihnen frei Haus antworten: Ich bin 74 Jahre alt, sehe die fun und action Modernisten eher als weitgestreute Minderheit.

Immer wieder werde ich mit Fragen von Urlaubern konfrontiert, die Natur pur und speziell die Vogelwelt des Seewinkels erleben, von „Aktion“ aber schon gar nichts wissen wollen. Möglicherweise liegt auch der Schwerpunkt im Tourismus-Marketing der Region nicht richtig.

Meiner Meinung nach sollte darauf hingewiesen werden, dass action und fun nicht allein das Gelbe vom Ei sind, sondern dass die „Kunst“, Natur pur erleben zu können und seelische Ausgeglichenheit statt „Erleben um jeden Preis“ Faktoren sind, die „Abenteuer“ auch zwischen Löfflern und Gelbbauchunken ermöglichen.

Mit herzlichen Grüßen

Prof.h.c. Curt A. Moser, Wien/Apetlon

### ☞ Zur „Zwanzigsten“

Ihnen und Ihren Kollegen herzlichen Glückwunsch zur 20. Ausgabe von „Geschnatter“. Das Blatt hat sich inhaltlich und gestalterisch sehr gut entwickelt ... Sie sind nicht allein mit Ihrer Meinung, daß die derzeitigen Schwerpunkte der Burgenlandwerbung an den Urlauber-Kernschichten vorbeizielten. Als ich im Frühjahr die Tourismus-Messe in Wien besuchte, war ich entsetzt darüber, wie das Bur-

# Geschnatter jr.

Die Seite für unsere jungen Leser  
Heute: Storch & Company



Hast Du gewußt ...

... daß ein Storchennest durch „Aufstocken“ im Lauf der Zeit bis zu vier Meter hoch und 2.000 Kilo schwer werden kann?

... daß eine einzige Storchenfamilie während des Sommers rund 500 Kilo Feldmäuse, Frösche, Eidechsen, Schlangen, Schnecken und große Insekten frißt?

... daß man vom „Klapperstorch“ spricht, weil die Störche einander mit Schnabelgeklapper begrüßen?

... daß Jungstörche nur drei Monate brauchen, um „erwachsen“ zu werden? Schon im August lassen sie sich kaum noch von den „Alten“ unterscheiden.

... daß der Storch im Arabischen „Hadschi Laklak“ heißt, also den Ehrentitel eines Mekkapilgers führt?

... daß es neben unserem Weißstorch auch den seltenen und scheuen Schwarzstorch gibt? Er brüht im Wald auf Bäumen.

... daß ein Storch bei zwei Meter Flügelspannweite nur vier Kilo wiegt? Deswegen ist er ein Meister des Segelfluges.

## Mitmachen! Wer weiß die Lösung?

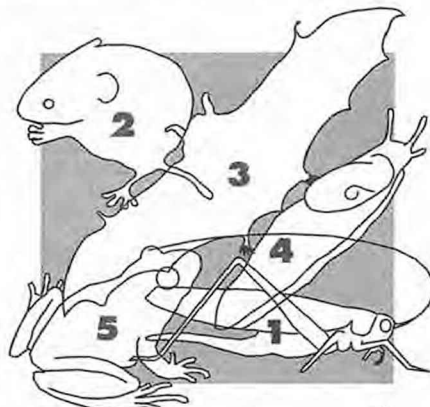
So schwer ist es gar nicht: Fünf Tiere siehst du hier. Vier davon stehen auf Adebars Speiseplan. Das fünfte würde er zwar auch gerne fressen, aber das erwischt er nie. Finde heraus, welches Tier das ist und schicke uns eine Postkarte mit deinem Namen, deiner Adresse, deiner Telefonnummer und der Lösungszahl oder dem Namen des gesuchten Tieres.

Adresse: Geschnatter jr.  
7142 Illmitz, Hauswiese 1.

Wohin sind unsere Weißstörche verschwunden? Vor kurzer Zeit saßen sie noch auf den Dächern vieler Häuser im Seewinkel. Und jetzt? Jetzt sind sie auf dem Weg nach Afrika, weil bei uns in der kalten Jahreszeit das Futter knapp wird. Bis zu vier Monate dauert ihre Reise, kein Wunder, führt sie doch über mehr als 10.000 Kilometer. Auch die erst wenige Monate alten Jungstörche müssen diesen weiten Weg

machen. Im Dezember erreichen sie endlich ihre sonnigen Winterquartiere, wo sie sich's zwei Monate lang gut gehen lassen. Ende Februar beginnt dann der Rückflug, auf dem nur wenige Pausen eingelegt werden. Und wir können sie im Frühling wieder begrüßen ...

Wenn Dich „weltreisende Vögel“ interessieren, ein Tip: Im Nationalparkzentrum in Illmitz ist noch bis 31. Oktober eine tolle Ausstellung über den Vogelzug zu sehen!



Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine „Nationalpark-Spezialtour“. Das Sieger-Kind wird mit seinen Eltern und einer Freundin oder einem Freund seiner Wahl zu einer ganz privaten Führung eingeladen. Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger freut sich schon auf ein spannendes Programm mit seinen jüngsten VIP-Gästen.

Wir danken Herrn Lehrer Anton Schoberwaller aus Rattersdorf für die Anregung zu dieser Seite!



# Die Reiher des Sees

## Neue Antworten auf Fragen des Vogelschutzes

**Ein Nationalparkprojekt untersucht die Habitat- und Nahrungswahl der am Neusiedler See brütenden Reiherarten.**

**ILLMITZ:** Mit 660 Silberreiher-Brutpaaren – in den letzten sechs Jahren vervierfachte sich der Bestand! – beherbergt der Neusiedler See heute etwa die Hälfte der europäischen Po-

pulation (ohne Rußland und Ukraine). In der Naturzone des Nationalparks finden sich noch weitere fünf kolonial brütende Schreitvogelarten: Purpurreiher, Graureiher,

Nachtreiher, Seidenreiher und Löffler. Dabei stellt der europaweit als gefährdet eingestufte Purpurreiher mit 286 Brutpaaren ebenfalls ein international bedeutendes Vorkommen dar.

Aber welche Faktoren beeinflussen letztlich den Bestand dieser Arten am See, welche Ressourcen und Umweltbedingungen haben entscheidenden Einfluß auf den Bruterfolg und damit auf die Populationsentwicklung? Diese Fragen untersucht seit April des heurigen Jahres ein eigenes Projektteam unter Leitung von Dr. Erwin Nemeth: „Alle Mitarbeiter – Mag. Pia Grubbauer, Mag. Alex Schuster und Martin Rössler – haben bereits viel Erfahrung mit ornithologischen Projekten im Freiland. Dipl.Biol. Klaus Busse sorgt für die Computerauswertung



Foto: Archib. Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

**Zu sehen ist der Löffler nur auf Nahrungssuche an den Lacken – er brüdet im unzugänglichen Schilfgürtel.**



Foto: A. Schuster

**Gebrochenes Altschilf bildet die tragfähige Basis für die großen Reiherester in der Naturzone.**

von Luftbildern, unser Pilot Robert Klein fliegt schon seit 17 Jahren die jährlichen Reiherflüge. Und infrastrukturell werden wir durch die Biologische Station Illmitz – vor allem durch Prof. Alois Herzog und Dr. Alfred Grüll – unterstützt.“

einzusammeln und zu untersuchen. Tote Junge müssen eingesammelt werden, um die Todesursache festzustellen.

Für das kommende Jahr ist die Videoüberwachung einzelner Nester geplant, um vor allem die Nahrung der Jungen zu bestimmen und die Wirkung verschiedener Witterungseinflüsse zu erfassen. Vorgesehen ist darüber hinaus eine Untersuchung des Nahrungsangebotes im Schilfgürtel mit regelmäßigen Befischungen.

### Wie's gemacht wird

Zu den wichtigsten Untersuchungsmethoden zählen die Beobachtung von fressenden Reiherern – wieviel von welcher Nahrung wird in einem bestimmten Gebiet aufgenommen? – und ganzjährige Befliegungen von Schilfgürtel, Lacken und angrenzenden Flächen. Dadurch kann die Verteilung der fressenden Reiher erfasst und in Karten eingetragen werden, zweitens werden die Kolonien gezählt und fotografiert und drittens werden zumindest für einen Teil der Population die Jungen fotografiert und gezählt. Dazu kommen nach dem Schlüpfen der Jungen noch Begehungen einzelner Kolonien um eventuell auftretende Speisproben sowie Nahrungsreste und Gewölle



Foto: A. Schuster

**Im Rahmen des Forschungsprojekts konnten erstmals brütende Seidenreiher in Österreich beobachtet werden.**

## „Alles tanzt beim Soda-Wirt“

**Unsere Serie über Dorfgasthäuser geht weiter!**

**Warum der Sattler-Wirt in Ober-Illmitz für gar nicht so wenige Eheschließungen verantwortlich war**

**ILLMITZ:** Bis 1905 bestand Illmitz aus den Gemeinden Unter- und Oberillmitz – klar, daß es da zwei Gemeindegasthäuser geben mußte. Wann und von wem das ursprüngliche Gebäude des Oberillmitzer Wirtshauses errichtet wurde, ist nicht bekannt. Man nimmt an, daß es ursprünglich durch die Gemeinde verpachtet wurde. Einer dieser Pächter war Stefan Steiner, wie eine alte Aufnahme zeigt. 1933 kaufte es Josef Sattler, der Großvater des heutigen Inhabers.



Foto: J. Haider

**In der Zwischenkriegszeit noch eingeschößig und mit dem Namen des Pächters, Stefan Steiner, beschildert.**

doch wahrscheinlich der älteste des Dorfes. Das Sandsteingewölbe wird immer noch als Fasskeller genutzt.

Nach und nach wurde das Gasthaus erweitert, ein Saal kam dazu. Noch heute erzählt man sich von den Tanzveranstaltungen unter dem Motto „Alles tanzt beim Soda-

la Wirt“. Und den vielen Eheschließungen als Folge des Tanzvergnügens. Übrigens hatte auch die Tochter des Hauses, Paula Sattler, geheiratet, der Name änderte sich in Gasthaus Haider.

In den 70er Jahren wurde der Saal zur Disco – eine der ersten im Seewinkel. Das Lokal blieb aber auch weiterhin Treffpunkt für die Männer des Dorfes, Zentrum für Kommunikation und gepflegtes Kartenspiel. Heute beherbergt der „Soda Wirt“ den örtlichen Fußballverein und den Dartclub, steht aber auch Jägern und Urbarialisten als Sitzungsort zur Verfügung. Und ist immer noch eines der wenigen Lokale, in denen Alt und Jung gemeinsam anzutreffen sind.

Am 24. Oktober 1998 beginnt ein weiterer Abschnitt

in der Geschichte des Gasthauses. Im vorderen Bereich bleibt zwar alles beim alten, aber im hinteren Teil, wo bis

vor kurzem noch der Tanzsaal stand, wurden ein Speiseraum und ein Lokal für Junge und Junggebliebene er-

richtet. „Eine Notwendigkeit dem Gast gegenüber“, erläutert Josef Haider: „Die technischen Einrichtungen sind nun neuester Stand. Speiseraum und Schanigarten, kombiniert mit bodenständiger Küche, werden den Soda-Wirt auch dem Urlaubs-gast schmackhaft machen.“

PS.: Bei der Recherche zu diesem Artikel wurden alte Schuldenbücher – zum Teil aus der Zwischenkriegszeit – gefunden. Sämtliche Burschenpartien seit 1933 sollten sich also auf den Weg machen, um Außenstände zu bezahlen. Bevor eine Rechnung ins Haus flattert ...

Michael Kroiss



**Das häufigste Formular des Soda-Wirts in den 50er Jahren ...**



Foto: Archib. Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

**Der Soda-Wirt heute – seit der Eheschließung von Paula Sattler änderte sich der Name in Gasthaus Haider.**

# WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

## NEUSIEDL

3. Oktober	Absegnen – alle Klassen, UYC Neusiedler See
5. Oktober	Krämermarkt vormittags in der Karvarienbergstraße
7. Oktober	Literatur am Kamin Gerbgruben, Hauptplatz 50, 19.30 Uhr
10. Oktober	Fuchsjagd – Neusiedler Csarda
17. bis 31. Oktober	Kunstaussstellung, Gerbgruben, Hauptplatz 50
23. Oktober	Autorenlesung – Musik und Literatur, Gerbgruben, 19 Uhr
2. November	Krämermarkt vormittags in der Karvarienbergstraße
4. November	Literatur am Kamin Gerbgruben, Hauptplatz 50, 19 Uhr
8. November	Martinritt – Neusiedler Csarda
16. bis 21. November	Lithographie – M.Hascic: Steinbearbeitung und Druck, Gerbgruben, jeweils 14 bis 19 Uhr
28. November bis 6. Dezember	9. Symodart Symposium für moderne Kunst 4.Teil 1998 Winterakademie für Literatur, Musik und bildende Kunst, Gerbgruben, Hauptplatz 50
7. Dezember	Krämermarkt, vormittags, Karvarienbergstraße
8. Dezember	Adventlesung mit Sepp Gmász, GH „Weinstadt“, Untere Hauptstr. 124
20. Dezember	„Licht aus Bethlehem“ auf der Neusiedler Csarda

## APETLON

4. Oktober	ÖLV – Laufcup – Finale (Volkslauf) im Feriendorf Pannónia
7. November	Jahrmarkt
11. November	Martiniloben – Tag der offenen Kellertür (Heuriger Thell)
27. Dezember	„Johanni-Sautanz“

## WEIDEN AM SEE

6. bis 8. November	Martiniloben bei den Weinbaubetrieben des Weinbauvereines, öS 80,-/Person
8. November	Blutspenden im Gemeindeamt 9.00 bis 12.00 Uhr, 13.00 bis 15.00 Uhr
13. Dezember	„Adventsingen“ Weidener Winzerchor in der Pfarrkirche Weiden

## PODERSDORF

10. Oktober	Fuchsjagd des Reivereines Podersdorf am See
6. November	Weintaufe Gemeindekeller, Hauptstraße 2, Beginn: 19.00 Uhr
6. bis 8. November	Martiniloben und Tage der offenen Kellertür
14. November	Zuigroaßn Kränzchen ab 20.00 Uhr im Gasthof Kummer, Strandplatz mit den Taktlosen
21. November	Kirtagsjahrmarkt, von 7.00 bis 13.00 Uhr in der Seestraße
8. Dezember	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz von 9.00 bis 12.00 Uhr, 13.00 bis 15.00 Uhr im Zentralgebäude
	Hallenreittunier des Reivereines Podersdorf am See Georgshof, Familie Lang Im Karmazik
20. Dezember	Weihnachtskonzert des Musikvereines – Jugendblasmusikkapell Podersdorf am See, Mehrzweckhalle (Turnsaal Volksschule), Beginn: 15.00 Uhr

## ANDAU

10. Oktober	Fuchsjagd Reitclub Andau
8. November	Tag der offenen Kellertür Weinbauverein Andau
11. November	Martiniloben mit Weinsegnung, Winzergenossenschaft Andau-Tadten
22. November	Kathreinsingen Grenzlandchor Andau
28. November	Andauer Krämermarkt
29. November	Weihnachtsbasar bzw. Christkindlmarkt
12. Dezember	Advent für ältere Leute katholische Frauenbewegung
20. Dezember	Aventfeier in der Kirche katholische Frauenbewegung
26. Dezember	Stefantritt Reitclub Andau
	Konzert Musikverein Andau

## ILLMITZ

6. bis 8. November	Martiniloben Illmitz 1998, Tage der offenen Kellertür, Kunst im Keller, Kulinarisches Martiniloben
20. Dezember	Adventkonzert des Musikvereines Illmitz in der Pußtascheune
24. Dezember	Weihnachtslieder vor der Mitternachtsmette in der alten Pfarrkirche; nach der Mette Turmblasen des Musikvereines Illmitz

## TADTEN

3. Oktober	Kirtagsstanz – Gasthaus Eil
4. Oktober	Kirtagskonzert
25. Oktober	Schachtunier, Landjugend
21. od. 22. November	Heimatabend
6. Dezember	Hemdschnapsen – Gasthaus Zwickl
8. Dezember	Adventfeier

**KFZ-WERKSTÄTTE ALLER MARNEN**  
AUTO- UND LANDMASCHINENHANDEL

Abschleppdienst rund um die Uhr.



Der Herbst ist da und Nebel fällt ein, da hilft ein Check bei Fa. WEIN. Denn bei Batterie und Lichtanlage sind wir die besten – keine Frage!

**Otto WEIN**

7142 Illmitz, Grabengasse 15  
Tel. 02175 / 2738

Auch am Samstag für Sie geöffnet!



Wer kann schon sagen, was die Zukunft bringt? Sprechen Sie mit Ihrem Raiffeisen-Berater über die zahlreichen Spar- und Anlagemöglichkeiten, das Raiffeisen Wohn Bausparen, die Raiffeisen-Versicherung und die Raiffeisen-Wertpapierfonds. Für ein Morgen ohne Sorgen!

Die Raiffeisenbanken des Burgenlandes





**Fertő-Hanság  
Nemzeti Park**

# Bei den Nachbarn ...

**Madárvárta – Treffpunkt für Vogelfreunde**

**W**issen Sie, ge-  
neigter Leser,  
geschätzte Les-  
erin, was das Wort „Madárvárta“ bedeutet? Nun, ganz einfach einen Ort, an dem Ornithologen und „bird-watcher“ einander treffen können, um die allerneuesten Erkenntnisse zu diskutieren und die Erfahrungen der letzten Zeit auszutauschen.

Wie der Name schon sagt, befand sich die „Esterházy Madárvárta“, erbaut in den ersten Jahren unseres Jahrhunderts, im Besitz der Familie Esterházy.

Das Erdgeschoß, der untere Teil des heutigen Gebäudes, diente zunächst als Wohnung für den Distriktsförster. 1930 wurde aufgestockt, wobei der Zubau speziell für die Mitglieder der

MOSZ, der Gesellschaft der ungarischen Ornithologen, vorgesehen war.

Iván Király, bekannter Ornithologe und Vogelbeobachter, betreute die Aktivitäten dieser Basis, die ihre Funktion dann bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs erfüllen konnte.

Bis in die frühen siebziger Jahre wurde das Gebäude mehr oder weniger wieder als Wohnung für den Distriktsförster genutzt. Der Zustand war in dieser Zeit aber stets mangelhaft, ja sogar reparaturbedürftig.

Im Jahr 1976, nach der Gründung des Naturschutzgebietes Hanság, kam es zur Restaurierung des Baus. Zu verdanken ist das der freiwilligen Arbeit von Mitgliedern der Kapuvár Városzépítő Egyesület, einer Gesellschaft, die sich auch mit der Stadtentwicklung von Kapuvár beschäftigt. Angeregt, koordiniert und beaufsichtigt wurde diese Tätigkeit vom Nationalpark-Mitarbeiter László



**Neben Information über die Vogelfauna des Hanságs findet sich in der „Madárvárta“ auch eine kleine Sammlung über „Hanyistók“, hierzulande als Waasensteffi bekannt ...**



**Für Ungarischkundige: In der Nähe der Vogelwarte bietet eine Schautafel einen Überblick über den ungarischen Teil des Hanság-Gebietes.**

Nagy, der ebenfalls der Kápuvár-Gesellschaft angehörte.

Heute, nach zwanzig Jahren harter Arbeit, ist die Esterházy Madárvárta zu einem echten Bildungs- und Rekreationszentrum des Fertő-Hanság-Nationalparks geworden. Jedes Jahr wird sie von tausenden Naturfreun-

den besucht, die hier Informationen im Überfluß vorfinden – über die Vogelfauna des südlichen Hanságs ebenso wie über Schmetterlinge, verschiedene Spezies von Insekten und anderes. Dank der Anstrengungen der Kollegen vor Ort ist auch eine kleine Kollektion prähistori-

scher Fundstücke, die beim Torfstechen ans Tageslicht kamen, zu besichtigen. Nicht zu vergessen eine ganz spezielle Sammlung, die sich mit der alten Legende vom „Hanyistók“ – allen „Geschnatter“-Lesern wohl als „Waasensteffi“ bestens bekannt – beschäftigt.

In absehbarer Zukunft soll der Esterházy Madárvárta durch weitere Bautätigkeit wieder ihr originales Aussehen verliehen werden. Die Erhaltung einer der ältesten „bird-watcher-lodges“ des Landes – samt der Wiederaufnahme ihrer ursprünglichen Rolle – wird von allen Beteiligten als echte Herausforderung betrachtet.

## Liebe LeserInnen!

### Zwei Staatsverträge und ihre Bedeutung

**Naturschutzagenden** fallen gemäß der österreichischen Bundesverfassung grundsätzlich in die Kompetenz der Bundesländer. Bei Projekten von der Dimension eines Nationalparks ist die Kostenaufteilung zwischen Bund und Land im Verhältnis von 50:50 gängige Praxis in allen involvierten Bundesländern. Um die Finanzierung solcher langfristiger Naturschutzvorhaben auf eine dauerhafte Basis zu stellen, muß ein Staatsvertrag gemäß Artikel 15a zwischen der Republik Österreich und dem jeweiligen Bundesland ausverhandelt werden.

Am 10. September 1993 wurde der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel höchst offiziell von einer „burgenländischen“ zur „österreichischen“ Angelegenheit. Die Unterzeichnung des ersten 15a-Vertrages durch den damaligen Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky, Umweltministerin Maria Rauch-Kallat und Landeshauptmann Karl Stix bedeutete, daß der Bund die Hälfte der Nationalparkkosten übernimmt. Dieser Vertrag war in seinen Details auf die Aufbauarbeit dieses Nationalparks zugeschnitten.

Neben der Flächensicherung waren die ersten fünf Jahre durch kostenintensive Investitionen im Infrastrukturbereich gekennzeichnet. So konnten das Informationszentrum und der Steppenrinderstall errichtet, das Verwaltungsgebäude renoviert und eingerichtet und die wichtigsten Instrumente für die Besucherlenkung aufgebaut werden.

Eine jetzt durchgeführte Evaluierung der bisherigen Entwicklung des Nationalparks durch eine Expertengruppe ergab, daß Vertragsanpassungen notwendig wurden. Es war unter anderem vor allem der Punkt „Finanzierung“ den geänderten Gegebenheiten für die Weiterentwicklung des Nationalparks anzupassen. So werden die Schwerpunkte der nächsten fünf bis zehn Jahre vor allem in der Besu-



**Der neue 15a-Vertrag sichert die gemeinsame Finanzierung und damit die qualitative Weiterentwicklung des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel**

Franz Haider

cherbetreuung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Flächenabrundung liegen.

Mit der Neufassung des 15a-Vertrages wird dem auch Rechnung getragen. Einige Punkte darin ermöglichen eine flexiblere, praxisorientierte Umsetzung in wichtigen Aufgabenbereichen. Bisher war zum Beispiel definiert, daß die Kosten für die Flächensicherung von Land und Bund je zur Hälfte zu tragen sind. In der Höhe des vom Land zu finanzierenden Personal- und Verwaltungsaufwandes stellte der Bund zweckgebundene Mittel für Infrastruktur und Forschung zur Verfügung.

Nach dem neuen Vertrag besteht nun die Möglichkeit, daß der Bund seinen Anteil an den Gesamtkosten auch dadurch erfüllen kann, daß er etwa bezüglich der Ausgaben für die Flächensicherung auch mehr als die Hälfte der Kosten übernehmen kann, wenn dadurch die Erzielung einer gleichmäßigen Kostenteilung zweckmäßiger erreicht wird.

Mit der Unterzeichnung des neuen 15a-Vertrages durch Umweltminister Dr. Martin Bartenstein und Landeshauptmann Karl Stix wird daher nicht nur eine gesicherte Finanzierung, sondern auch die qualitative Weiterentwicklung des für das Burgenland wichtigsten Naturschutzprojektes „Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel“ garantiert.

Herzlichst,  
Franz Haider



**Das Verwaltungsgebäude des Nationalparks am Apetloner Hof**



### WAASENSTEFFL

**Jessas, hiazt hom's mi owa g'schreckt, die Gschnatter-Leit!**

**Noch mein Waasen soll hiazt a no der See austrickan!**

**Föhlat nia, daß do im Nationalpark a Teststreckn für Raketenautos herkimmt, wie in Solt-leik-zitti!**





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel\\_Geschnatter - Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [1998\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel-Geschnatter - Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel 1998/3 1-16](#)